



Silke Obenauer  
Andreas Obenauer

Mit  
CD-ROM

# ICH BIN DABEI

**Gaben entdecken :: Akzente setzen :: Welt gestalten**

LEITERHANDBUCH



Silke Obenauer  
Andreas Obenauer



Mit  
CD-ROM

# ICH BIN DABEI

**Gaben entdecken :: Akzente setzen :: Welt gestalten**

## LEITERHANDBUCH

GerthMedien

© 2011 by Gerth Medien GmbH, Asslar,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München  
Die Bibelstellen wurden der „Gute Nachricht Bibel“ entnommen.  
© 1997 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

1. Auflage 2011  
Bestell-Nr. 816 872  
ISBN 978-3-86591-872-7

Umschlaggestaltung: Immanuel Grapentin  
Illustrationen: Markus Liebendahl  
Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar  
Druck und Verarbeitung: rewi Druck, Wissen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

# Inhalt

<b>Vorwort von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer</b> .....	7
<b>Die Konzeption von „Ich bin dabei“</b> .....	9
Die Intention .....	9
Die Zielgruppe .....	11
Die Bausteine .....	12
<b>Der theologische Hintergrund</b> .....	15
Gaben .....	15
1. Grundlegende Begründung von Begabungen .....	15
2. Zur konkreten Auswahl der Begabungen .....	17
3. Folgerungen für das inhaltliche Verständnis der einzelnen Gaben in „Ich bin dabei“ .....	22
Martin Luthers Lehre vom „allgemeinen Priestertum“ .....	23
<b>Das Seminar: Didaktisch-methodischer Kommentar</b> .....	27
Allgemeine Hinweise zur Organisationsform des Seminars .....	27
Übersicht über den ersten Seminarteil .....	29
Ausführliche Hinweise zum ersten Seminarteil .....	31
Übersicht über den zweiten Seminarteil .....	61
Ausführliche Hinweise zum zweiten Seminarteil .....	63
<b>Vom Seminar zur praktischen Mitarbeit: Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen, die nach dem Seminar motiviert sind, sich zu engagieren</b> .....	91
<b>Hinweise zur Durchführung der Kurzgespräche</b> .....	93
Allgemeine Hinweise .....	93
Person und Ort des Gespräches .....	94
Hinweise zur Gesprächsführung .....	95

<b>„Ich bin dabei“ in der Gemeinde einführen und einsetzen</b> .....	<b>97</b>
Grundsätzliches .....	97
Checkliste für ein Leitungsgremium:	
Auf dem Weg zur gabenorientierten Gemeinde .....	99
<b>Häufig gestellte Fragen</b> .....	<b>101</b>
<b>Zur Weiterarbeit</b> .....	<b>107</b>
<b>Selbstwahrnehmung „Begabungen“</b> .....	<b>109</b>
Nach dem Ausfüllen des Fragebogens .....	114
Gaben-Diagramm zur Auswertung .....	115
Weitere Gaben und reizvolle Herausforderungen .....	117
<b>Fremdfragebogen</b> .....	<b>119</b>
<b>Musterprofil</b> .....	<b>125</b>

## Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ich bin dabei“ – so ist das neue Materialheft zur gabenorientierten Mitarbeit überschrieben. Es ist inzwischen das vierte Materialheft zu diesem Thema, das Silke und Andreas Obenauer erarbeitet haben. „Ich bin dabei“ möchte Menschen aller Altersgruppen dabei unterstützen, den richtigen Ort für ihre Mitarbeit in einer Gemeinde oder einer kirchlichen Einrichtung zu finden. Ein Gabenentdecker-Seminar bildet den Kern des neuen Heftes. Das Seminar soll helfen, die eigenen Begabungen zu erkennen und mit Aufgaben zu verknüpfen, die in der Gemeinde oder der Einrichtung getan werden müssen. Dieser Blickwinkel ist neu: Die Gaben stehen im Vordergrund. Die Aufgaben werden erst in einem zweiten Schritt den Gaben zugeordnet.

„Ich bin dabei“ – was der Titel verspricht, löst das Materialheft inhaltlich ein. Schwungvoll und motivierend werden verschiedene Zugänge und praktische Möglichkeiten angeboten, um auf Menschen zuzugehen. Die Ausrichtung an den Begabungen des einzelnen Menschen ermöglicht individuelle Kontaktaufnahme und respektvolles Eingehen auf persönliche Anliegen und Bedürfnisse. Menschen, die ihren Ort in der Gemeinde oder einer kirchlichen Einrichtung suchen, möchten gern sagen: „Ich bin dabei.“ Das neue Materialheft bietet zahlreiche Gelegenheiten, den Wunsch nach Zugehörigkeit und Mitarbeit zu erfüllen.

Ich lade Sie ein, vom Materialheft „Ich bin dabei“ Gebrauch zu machen. Wer Menschen auf ihre Gaben anspricht, wird schnell entdecken, dass diese Menschen dann auch Aufgaben übernehmen, die zu ihnen passen. Ich würde mich freuen, wenn möglichst bald möglichst viele Menschen in unseren Gemeinden und Einrichtungen von sich sagen: „Ich bin dabei!“

Herzlich grüßt Ihr  
*Dr. Ulrich Fischer*  
Landesbischof





# Die Konzeption von „Ich bin dabei“

## *Die Intention*

„Ich bin dabei“ ist ein Kurs über Begabungen und Leidenschaft, ein Kurs, der Menschen hilft, ihre persönliche Berufung zu entdecken.

„Ich bin dabei“ verfolgt dabei ein doppeltes Ziel:

- Der Kurs möchte zum einen Menschen dabei unterstützen, ihren Begabungen und ihrer Leidenschaft auf die Spur zu kommen, damit sie besser leben können, was in ihnen steckt.
- Zum anderen möchte der Kurs Menschen, die sich engagieren wollen, dabei helfen, einen Bereich zu finden, der gut zu ihnen passt und an dem sie das Gefühl haben: „Hier kann ich etwas bewirken!“

Damit unterstützt der Kurs zugleich Gemeinden und kirchliche Einrichtungen, in denen sich Menschen ehrenamtlich einbringen, dabei, gabenorientiert zu arbeiten und von den Begabungen der Menschen aus zu denken. So kann die Arbeit vor Ort immer mehr von den Potenzialen der Mitarbeitenden her entwickelt werden. Damit wird zugleich eine neue Blickrichtung eingeübt: „Ich bin dabei“ ermutigt die Verantwortlichen in einer Gemeinde dazu, nicht mehr von den zu erledigenden Aufgaben und einem (vermeintlichen) kirchlichen Pflichtprogramm her auf ihre Gemeinde zu schauen, sondern von den Menschen her, die sich engagieren möchten, und von den Begabungen her, die diese Menschen mitbringen.

Das heißt auch: Es geht bei diesem Kurs nicht darum, Lücken in der Gemeindegarbeit zu füllen und Menschen in ein vorgefasstes

System kirchlicher Arbeit einzupassen. Ziel dieses Kurses ist vielmehr, dass sich Kirche von den Begabungen und den Potenzialen ihrer Mitarbeitenden her entwickeln kann.

Von diesem neuen Blick auf die Gemeindegarbeit profitieren auch die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die übrigen hauptamtlich Mitarbeitenden. Nicht nur deshalb, weil es kaum etwas Schöneres gibt, als zu sehen, wie Menschen bei einer Aufgabe aufblühen und wachsen, weil sie etwas tun, wozu sie begabt sind und was ihnen wirklich am Herzen liegt. Sondern auch, weil das Klima in einer Gemeinde sich wandeln und in einem guten Sinn entspannter werden kann, wenn alle auf das schauen, was Gott der Gemeinde schon längst geschenkt hat, und nicht mehr krampfhaft an einem Pflichtprogramm festhalten, das erfüllt werden muss. Schließlich kann dieser veränderte Blick auf die Gemeinde dazu führen, dass auch Pfarrerinnen und Pfarrer Schwerpunkte entsprechend der eigenen Gaben setzen dürfen und nicht mehr für alles und jedes in der Gemeinde zuständig sein müssen.

Gabenorientierte Gemeindeentwicklung und gabenorientierte Mitarbeit gründen in einer veränderten Wahrnehmung: Sie laden ein zu verheißungsorientierter Wahrnehmung und zu Achtsamkeit. Was hat Gott einer Gemeinde alles schon geschenkt, wo ist er schon am Wirken? Verheißungsorientierte Wahrnehmung traut der Zusage Gottes, dass er es ist, der Kirche baut und erhält (vgl. Augsburger Bekenntnis, Art. 7), und lässt sich – Achtsamkeit ühend – in diese Wahrnehmung mit hineinnehmen. Und sie vertraut der Zusage Gottes, dass er jeweils die Gaben schenken wird, die erforderlich sind, um die Herausforderungen der Zeit zu bestehen.

So bilden gabenorientierte Gemeindeentwicklung und gabenorientierte Mitarbeit einen Baustein der geistlichen Gemeindeleitung. Sie fordern heraus, manches mutig in Angriff zu nehmen – und anderes mutig zu lassen.

## *Die Zielgruppe*

Der Kurs eignet sich für ...

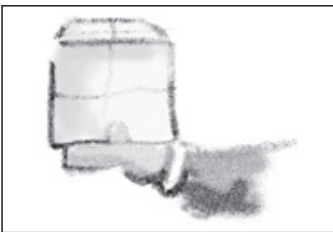
- ... Menschen, die sich bereits (im kirchlichen Bereich oder auch anderswo) engagieren. Er bietet ihnen eine gute Gelegenheit, über ihre bisherigen Erfahrungen nachzudenken, sie auszuwerten und für die aktuelle Mitarbeit fruchtbar zu machen.
  - Vielleicht haben diese Menschen den Eindruck, bereits in einem Bereich mitzuarbeiten, der gut zu ihnen passt. Dann kann das Seminar sie bestärken und motivieren, in diesem Bereich weiterzuarbeiten.
  - Vielleicht möchten sie den Bereich ihrer Mitarbeit wechseln – weil sie einfach einmal etwas Neues machen möchten oder weil sie den Eindruck haben, es gibt passendere Arbeitsfelder für sie. Dann bietet das Seminar die Gelegenheit, einen neuen Engagementbereich ausfindig zu machen.
- ... Menschen, die schon länger das Gefühl haben, dass sie sich gerne irgendwo ehrenamtlich engagieren möchten, aber nicht wissen, wie das konkret aussehen könnte. Ihnen kann der Kurs dabei helfen, einen geeigneten Bereich für ihr Engagement zu finden, einen Ort, an dem sie ihre Begabungen einsetzen und ein paar ihrer Visionen umsetzen können.
- ... schließlich auch für Menschen, die sich einfach nur Zeit nehmen möchten, um in Ruhe über sich nachzudenken, über ihre Begabungen und über das, was sie begeistert – ohne dass sie schon konkret wissen, was sich daraus ergeben soll oder könnte. Für sie ist „Ich bin dabei“ eine Einladung, sich selbst besser kennenzulernen und Anregungen zu erhalten, wie sie ihr Leben in Zukunft gestalten können.

Die Zielgruppe von „Ich bin dabei“ ist damit bewusst weit gehalten. Aufbau, konkretes Vorgehen und sprachliche Formulierungen

von „Ich bin dabei“ orientieren sich an dieser weit gefassten Zielgruppe und zielen darauf ab, ein Gefühl von Vereinnahmung bei den Teilnehmenden gar nicht erst entstehen zu lassen. Die Spurensuche nach den eigenen Begabungen und Leidenschaften soll auf spielerisch-leichte Weise möglich sein, ohne im Blick auf ein mögliches Engagement in der Gemeinde, die „Ich bin dabei“ anbietet, moralischen Druck aufzubauen. Die Teilnehmenden von „Ich bin dabei“ werden damit als mündige Personen und freie Christenmenschen ernst genommen, die selbst entscheiden, wo und in welchem Umfang sie sich engagieren können und möchten. Dem liegt nicht zuletzt die Einsicht zugrunde, dass nur ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich aus freiem Entschluss und mit einem stimmigen Grundgefühl engagieren, auf Dauer erfüllt mitarbeiten und die Gemeinde voranbringen können.

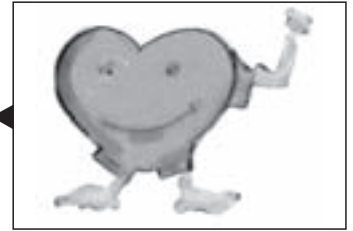
## ***Die Bausteine***

„Ich bin dabei“ ist ein Seminar, das aus zwei Teilen zu jeweils drei Stunden besteht.



In diesem Seminar geht es zum einen um *Begabungen*: Was sagt die Bibel dazu und welchen Zusammenhang stellt sie zum Engagement von Menschen her? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Teilnehmenden. Außerdem begeben sie sich mithilfe von Fragebogen und offenen Fragen auf die Spur ihrer ganz persönlichen Begabungen. Dabei füllen die Teilnehmenden u. a. einen Fragebogen zu ihren Begabungen selbst aus und geben einen ähnlichen Fragebogen an Personen, die sie gut kennen und die ihnen Rückmeldung darüber geben, wo sie ihre Begabungen sehen. Im Gruppencoaching werden diese Ergebnisse besprochen und gedeutet.

Im Seminar geht es aber auch um den Bereich der *Leidenschaft*: Für welche Personengruppen und Themen schlägt das Herz der Teilnehmenden jeweils besonders? In welchem Bereich möchten sie in ihrem Leben etwas bewirken? Darüber denken die Teilnehmenden nach und setzen ihre Leidenschaft in Bezug zu ihren Begabungen.



Schließlich nehmen die Teilnehmenden ihre *zeitlichen Spielräume* in den Blick und denken darüber nach, wie viel Zeit sie in ihrer aktuellen Lebensphase für ehrenamtliches Engagement aufbringen können, wenn sie das möchten.



Optional enthält das Seminar einen kurzen Abschnitt zur *persönlichen Herangehensweise* der Teilnehmenden: Arbeiten die Teilnehmenden lieber alleine oder im Team? Und haben sie lieber Freiraum, wenn sie an eine Aufgabe herangehen, oder klare Vorgaben? Mit diesen Aspekten setzen sich die Teilnehmenden auseinander. Je nach Zusammensetzung der Gruppe und konkreter Gemeindsituation kann die Seminarleitung entscheiden, ob der kurze Ausflug in das Thema „Persönlichkeitsstil“ an dieser Stelle hilfreich und ausreichend ist oder ob diesem Thema ein eigenes Seminar gewidmet werden soll und es daher an dieser Stelle außen vor bleibt (siehe hierzu die weiteren Hinweise im Kapitel „Zur Weiterarbeit“).



Die Einheiten sind so aufgebaut, dass theologische Hintergrundinformationen durch Impulse und eigenes Erarbeiten, persönliche Fragebogen und Gruppencoaching sich jeweils ergänzen. Dadurch bleibt das Seminar zum einen methodisch abwechslungsreich, zum anderen hält es durch die gewählten Methoden den subjektorientierten Ansatz konsequent durch, bei dem die Teilnehmenden sich in einen offenen Lernprozess begeben und ihre Lernprozesse selbst steuern. Am Ende des Seminars haben sich die Teilnehmenden ihr momentanes persönliches Profil aus Begabungen, Leidenschaft und Zeitverfügbarkeit erarbeitet – kein starres Profil, das sie für den Rest ihres Lebens festlegen möchte, aber eine aussagekräftige mo-

mentane Bestandsaufnahme, mit der sie die nächsten Schritte für sich angehen können, wie auch immer diese dann individuell aussehen.

Gut ist es, wenn für die Teilnehmenden nach dem Seminar die Möglichkeit zu einem kurzen Auswertungsgespräch mit einem Vertreter der Gemeinde besteht. In diesem Gespräch können diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich in einem neuen Bereich engagieren möchten, besprechen, welche konkreten Schritte auf dem Weg zu diesem Engagement jetzt nötig sind. Das Gespräch hat damit rein koordinierende Funktion. Das inhaltliche Nachdenken darüber, welcher Engagementbereich passen könnte, hat ja schon im Rahmen des Seminars im Gruppencoaching stattgefunden. Diese Aufteilung (inhaltliche Fragen im Gruppencoaching, organisatorische Fragen in einem Kurzgespräch außerhalb des Seminars) hat den Vorteil, dass die Hierarchie-Ebene im Prozess der inhaltlichen Klärungen außen vor bleibt und damit die Gefahr der Vereinnahmung der Teilnehmenden für gemeindliche Interessen verhindert wird.

# Der theologische Hintergrund

Theologisch stützt sich „Ich bin dabei“ vor allem auf neuere exegetische Forschungsergebnisse zur Charismenlehre des Paulus im Neuen Testament und auf Luthers Ausführungen zum allgemeinen Priestertum. Diese beiden theologischen Grundpfeiler von „Ich bin dabei“ werden im Folgenden kurz dargestellt. Sie prägen die konkrete Gestaltung von „Ich bin dabei“ und sind der Grund dafür, warum „Ich bin dabei“ sich an manchen Stellen signifikant von anderen geläufigen Praxismaterialien zum Thema Gaben unterscheidet.

## **Gaben<sup>1</sup>**

### **1. Grundlegende Begründung von Begabungen**

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes, eine ganz besondere Persönlichkeit. Jedem Menschen schenkt Gott ganz besondere Möglichkeiten: besondere Eigenschaften, Fähigkeiten und Begabungen, auch besondere Leidenschaften und Interessen, die ihn von anderen Menschen unterscheiden und ihn zu einem einmaligen Schöpfungswerk Gottes machen.

Zu den besonderen Möglichkeiten, die Gott uns schenkt, gehören auch unsere Fähigkeiten und Begabungen oder in der Sprache der Bibel: unsere „Gaben“. Im Neuen Testament beschäftigen sich vor allem die Paulusbriefe mit dem Thema „Gaben“ (vgl. 1. Korinther 12–14; Römer 12,3–8; Epheser 4,1–16), aber auch der 1. Petrusbrief (1. Petrus 4,7–11), außerdem das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (vgl. Matthäus 25,14–30; Lukas 19,12–27).

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu ausführlich Silke Obenauer, Gottes bunte Gnade. Plädoyer für die Wiederentdeckung der Gaben in der Kirche, Münster u. a. LIT Verlag 2009, S. 17–42.

Kurz gefasst sagt das Neue Testament über Gaben Folgendes:

- **Gaben kommen vom dreieinigen Gott.** Das Neue Testament nennt manchmal Gott (vgl. 1. Korinther 12,28), manchmal Christus (vgl. Epheser 4,7–12) und manchmal den Heiligen Geist (vgl. 1. Korinther 12,7.11) als Geber der Gaben.
- **Gaben sind Geschenke** oder in der Sprache der Bibel: Gott schenkt sie aus „Gnade“. Im griechischen Urtext des Neuen Testaments wird das auch sprachlich deutlich: Gaben sind *Charismen* (Gnadengaben; vgl. 1. Korinther 12,4; Römer 12,6; 1. Petrus 4,10). In ihnen konkretisiert sich die *Charis* (Gnade) Gottes. In jeder Gabe also wird Gottes Gnade unter uns erfahrbar. Da sie aus Gnade gegeben werden, kann man sich Gaben nicht verdienen – und man kann sich nicht aussuchen, welche Gaben man haben möchte.
- **Jeder Christ ist begabt** (vgl. 1. Korinther 12,7; 1. Petrus 4,10), aber niemand hat alle Gaben. Deshalb sind wir mit unseren Gaben aufeinander angewiesen und können uns gegenseitig ergänzen. Das Leben mit unseren Gaben ist immer ein Geben und Nehmen (vgl. Römer 12,4–6; 1. Petrus 4,10).
- **Es gibt keine besseren oder schlechteren Gaben, auch keine Gaben, die geistlicher oder weniger geistlich sind.** Jede Gabe ist gleich wertvoll; durch jede Gabe wirkt Gott (1. Korinther 12,4–6). Da Gaben Geschenke sind, besteht für den Empfänger der Gabe kein Grund zur Überheblichkeit: Wer eine spektakuläre Gabe empfangen hat oder eine Gabe, mit der er im Rampenlicht steht, darf sie dankbar und mit Freude gebrauchen. Er ist aber durch diese Gabe nicht besser oder wertvoller als jemand, der eine eher unspektakuläre Gabe hat.
- **Mit den Gaben ist ein Auftrag verbunden:** Gott, der uns unsere Gaben geschenkt hat, möchte diese Gaben auch wieder gebrauchen und durch sie wirken. Unsere Gaben sind also nicht in erster Linie für uns selbst gedacht. Vielmehr sollen sie für andere Menschen zum Segen werden. Sie zielen auf das Wohl des Näch-

ten, der Kirche und der Welt (vgl. 1. Korinther 14,26; Epheser 4,12; 1. Petrus 4,10).

- **An der Liebe bemisst sich, ob Gaben richtig eingesetzt werden.** Das heißt: Ohne Liebe sind auch die großartigsten Gaben nichts wert (vgl. 1. Korinther 13). Wenn Gaben nicht in Liebe eingesetzt werden, dann nützen sie nichts, dann sind sie wertlos. Denn die Liebe, die Gott in der Person Jesus Christus den Menschen gezeigt hat, soll dort weiterwirken und zum Tragen kommen, wo Menschen ihre Gaben einsetzen.
- **Wo Menschen ihre Gaben in diesem Sinn gebrauchen, loben und ehren sie Gott** (vgl. 1. Petrus 4,11). Der Einsatz der eigenen Gaben ist eine Form von Gottesdienst und gelebte Nachfolge (vgl. Römer 12,1–8).

## 2. Zur konkreten Auswahl der Begabungen<sup>2</sup>

Im Neuen Testament gibt es unterschiedliche Auflistungen, in denen die Gaben der jeweiligen Gemeinden zusammengestellt sind (vgl. Römer 12,6–8; 1. Korinther 12,8–10; 1. Korinther 12,28; Epheser 4,11). Betrachtet man diese Aufzählungen genauer, so kann man feststellen, dass sie sich voneinander unterscheiden und unterschiedliche Gaben enthalten. Daraus wird deutlich: Diese Auflis-

---

<sup>2</sup> Vgl. zum Folgenden: *zum 1. Korintherbrief*: Friedrich Lang, Die Briefe an die Korinther, NTD 7, Göttingen u. a. 1986; Wolfgang Schrage, Der erste Brief an die Korinther (1Kor 11,17–14,40), EKK VII/3, Neukirchen-Vluyn u. a. 1999; Christian Wolf, Der erste Brief des Paulus an die Korinther, ThHK 7, Leipzig 2000<sup>2</sup>; *zum Römerbrief*: Eduard Lohse, Der Brief an die Römer, KEK 4, Göttingen 2003; Peter Stuhlmacher, Der Brief an die Römer, NTD 6, Göttingen u. a. 1989; Ulrich Wilckens, Der Brief an die Römer, Römer 12–16, EKK VI/3, Neukirchen-Vluyn u. a. 1982; *zum Epheserbrief*: Ulrich Luz, Der Brief an die Epheser, in: Jürgen Becker/Ulrich Luz, Die Briefe an die Galater, Epheser und Kolosser, NTD 8/1, Göttingen u. a. 1998, S. 105–180; *zum 1. Petrusbrief*: Norbert Brox, Der erste Petrusbrief, EKK XXI, Neukirchen-Vluyn u. a. 1979; Leonhard Goppelt, Der erste Petrusbrief, KEK XII/1, Göttingen 1978<sup>8</sup>. Vgl. außerdem Richard Giesriegl, Die Sprengkraft des Geistes. Charismen und Apostolischer Dienst des Paulus im 1. Korintherbrief, Hochschulschriften Forschungen 2, Thaur 1989, S. 138–178; John H. Schütz, Art. Charisma, IV. Neues Testament, TRE VII, Berlin u. a. 1981, S. 688–693, sowie die entsprechenden Artikel im Exegetischen Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT), hg. von Horst Balz/Gerhard Schneider, Bände I–III, Stuttgart u. a. 1992<sup>2</sup>. Wer sich tiefer in die exegetischen Fragen einarbeiten möchte, findet hier auch weiterführende Informationen.

tungen sind beispielhaft und zeigen an, welche Gaben in den Gemeinden in Rom, in Korinth und in Ephesus zu einer bestimmten Zeit jeweils vorkamen. Es handelt sich dabei also nicht um abgeschlossene Listen, die wir auf die heutige Kirche einfach so übertragen können. Die Gabenkataloge aus dem Neuen Testament stellen für uns heute eher eine Orientierungshilfe dar. Sie können uns anregen, selbst auf die Suche nach unseren Gaben zu gehen – und dann kann jeder bei sich manche biblischen und vielleicht auch andere ganz neue Gaben entdecken. Prinzipiell ist die Liste der möglichen Gaben daher unendlich.

Kriterium aller Gaben ist, wie oben ausgeführt, die Auferbauung der Gemeinde, der Dienst am Nächsten sowie die Ehre Gottes (vgl. 1. Korinther 14,26)! Dazu müssen alle Gaben dienen, damals in den Gemeinden der ersten Christinnen und Christen und auch heute im 21. Jahrhundert!

„Ich bin dabei“ orientiert sich in seiner Auswahl der Gaben für die Selbst- und die Fremdwahrnehmung zum einen an den biblischen Aufzählungen von Gaben (a).

Allerdings sind die biblischen Gaben nicht direkt in die heutige Zeit übertragbar; denn die Lebenszusammenhänge zur Zeit des Neuen Testaments unterscheiden sich von den Lebenszusammenhängen heute. Manche der Gaben hatten damals eine andere Bedeutung, als wir sie heute üblicherweise verstehen, bei manchen Gaben ist die Bedeutung nicht mehr genau zu ermitteln. Weiterführende Hinweise dazu sind im Folgenden in den Fußnoten angegeben.

Zusätzlich sind in die Wahrnehmungsbogen weitere Gaben aufgenommen, die zwar nicht in den biblischen Aufzählungen genannt sind, aber in der Bibel vorkommen und auch heute noch in Gemeinden eine wichtige Rolle spielen (b). Hier liegt eine praxisorientierte Vorgehensweise vor: Wir nehmen Gaben mit auf, mit denen Gemeinden in der Praxis gute Erfahrungen machen und die in der Bibel vorkommen, wenn auch nicht in den Gabenlisten. Bei diesen Gaben (b) ist also ihre wichtige Bedeutung in der Praxis das entscheidende Kriterium für die Aufnahme (und nicht die Tatsa-

che, dass man sie unmittelbar aus den biblischen Gabenlisten herleiten kann).

So kommt „Ich bin dabei“ zu folgenden Begabungen:<sup>3</sup>

- a) sich einmischen (prophetische Rede)<sup>4</sup> – Lernen ermöglichen (lehren)<sup>5</sup> – Menschen stärken<sup>6</sup> (ermahnen/ermutigen) – teilen (geben)<sup>7</sup> – leiten (vorstehen)<sup>8</sup> – sich für andere einsetzen (Barmherzigkeit/dienen)<sup>9</sup> – weitsichtig sein (Weisheit)<sup>10</sup> – Gott vertrauen (Glaube)<sup>11</sup> – anpacken (Hilfeleistungen)<sup>12</sup> –

<sup>3</sup> Im Folgenden sind jeweils die Namen angegeben, unter denen die Gaben in diesem Material geführt werden; in Klammer sind jeweils Übersetzungen der in der Urfassung stehenden Begriffe angegeben.

<sup>4</sup> Vgl. Römer 12,6; 1. Korinther 12,10; vgl. auch 1. Korinther 12,28. Diese Gabe wird in „Ich bin dabei“ gesamtbiblisch betrachtet (vgl. z. B. die Propheten im Alten Testament) und nicht nur auf die spontane geistgewirkte Eingebung von Worten der Erbauung und Ermahnung an den Einzelnen oder die Gemeinde beschränkt (vgl. 1. Korinther 14,3) – wie dies im Bereich der charismatischen Bewegung mit Verweis auf 1. Korinther 12+14 häufig getan wird. Vgl. dazu Peter Zimmerling, Die charismatischen Bewegungen. Theologie – Spiritualität – Anstöße zum Gespräch, Göttingen 2002<sup>2</sup>, S. 165–186.

<sup>5</sup> Vgl. Römer 12,7; 1. Korinther 12,28. Wörtlich: der Lehrende. In der Bezeichnung „Lernen ermöglichen“ werden die pädagogischen Erkenntnisse aufgenommen, dass sich Lernen nicht (nur) im Rezipieren und Aneignen von frontal Vorgetragenem ereignet, sondern dass Menschen vor allem dann gut lernen, wenn sie Räume bekommen, die ihnen eigenständiges Lernen ermöglichen. Der Lehrer in der Bibel hatte demgegenüber vor allem verkündigende Funktion.

<sup>6</sup> Vgl. Römer 12,8. Wörtlich: der Ermahnende/Ermutigende; ursprünglich wohl als Entfaltung von prophetischer Rede in dem Sinne verstanden, dass der Prediger ermahnt und tröstet und dadurch dem Aufbau der Gemeinde dient (vgl. 1. Korinther 14,1 ff.). In der Übertragung auf heute entspricht dem am ehesten eine seelsorgliche Gabe, die Menschen stärkt.

<sup>7</sup> Vgl. Römer 12,8. Wörtlich: der Gebende; ursprünglich entweder als Hilfe aus privaten Mitteln oder als Verteilung von Gemeindegütern an Bedürftige verstanden.

<sup>8</sup> Vgl. Römer 12,8. Wörtlich: der Vorstehende. In Römer 12,8 ist jedoch nicht ganz eindeutig zu entscheiden, was genau mit demjenigen bezeichnet ist, der der Gemeinde vorsteht: entweder der Vorsteher einer (Haus-)Gemeinde oder derjenige, der die Fürsorge für wenig bemittelte Gemeindeglieder innehat. Heute entspricht dem am ehesten das Leitungsamt, das es zu jener Zeit in dieser Form noch nicht gab.

<sup>9</sup> Vgl. Römer 12,7–8. Im Griechischen sind hier zwei Gaben genannt, die jedoch Ähnliches bedeuten: in Vers 7 „der Dienst“, die karitative Fürsorge für hilfsbedürftige Gemeindeglieder, und in Vers 8 „der Barmherzigkeit Übende“, der für Gemeindeglieder in Not (z. B. Kranke, Arme, Gefangene) sorgt.

<sup>10</sup> Diese Gabe wird in „Ich bin dabei“ gesamtbiblisch gesehen (vgl. z. B. Salomos Urteil; 1. Könige 3,16–28), nicht vom Spezialfall 1. Korinther 12,8 her, wo Weisheits- und Erkenntnisrede kaum voneinander abgrenzbar sind und eine unmittelbar geistgewirkte Rede bezeichnen, die auf das Evangelium bezogen ist.

<sup>11</sup> Vgl. 1. Korinther, 12,9. Ursprünglich als „Wunderglaube“ ein Glaube, der Berge versetzen kann.

<sup>12</sup> Vgl. 1. Korinther 12,28. Hier vor allem zur Bezeichnung von Hilfeleistungen als Fürsorge für Arme, Kranke und Benachteiligte (z. B. Witwen und Waisen). Eine exakte inhaltliche Abgrenzung zu „dienen“ und „Barmherzigkeit“ (vgl. Anm. 9) ist kaum möglich.

organisieren (Leitungstätigkeiten)<sup>13</sup> – begeistert vom Glauben reden (Evangelisten)<sup>14</sup>

b) handwerklich arbeiten – beten – kreativ sein – gastfreundlich sein<sup>15</sup> – Menschen geistlich begleiten<sup>16</sup>

In den neutestamentlichen Gabenkatalogen zwar erwähnt, aber in den Bogen zur Fremd- und Selbstwahrnehmung nicht aufgenommen wurde die Gabe der „Unterscheidung der Geister“: Diese Begabung ist in 1. Korinther 12,10 formal der prophetischen Rede zugeordnet als Prüfung des spontan eingegebenen geistgewirkten Wortes. Betrachtet man die Begabung der Prophetie wie in diesem Material gesamtbiblisch, dann könnte „Unterscheidung der Geister“ verstanden werden als besonderes geistliches Gespür, das sich darauf bezieht, beurteilen zu können, ob eine Handlung oder etwas, das gesagt wird, auch wirklich „dran“ ist und „trifft“. Als solches bildet dieses Gespür allerdings bereits einen Aspekt in anderen Begabungen (z. B. leiten, weitsichtig sein) – würde es als eigene Begabung aufgenommen, wäre es nicht trennscharf zu diesen anderen Begabungen (zur Trennschärfe siehe „3. Folgerungen für das inhaltliche Verständnis der einzelnen Gaben in ‚Ich bin dabei‘“).

Außer dieser genannten Begabung sind auch die in 1. Korinther 12,28 und Epheser 4,11 erwähnten „Apostel“ nicht in den Wahrnehmungsbogen aufgenommen, da dies ein auf die Zeit der Urkirche begrenztes Amt darstellt.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. 1. Korinther 12,28. Wörtlich: „Steuermannskunst“; der Ausdruck bezeichnet wahrscheinlich Verwaltungs- und Organisationstätigkeiten in der Gemeinde. Aufgrund der Stellung im Gabenkatalog nach den Gaben der Krankenheilung und der Hilfeleistungen bezeichnet der Ausdruck eher nicht Gemeindeleitung; diese lag wohl noch bei den Aposteln; vgl. Giesriegl, Sprengkraft, S. 177 f.

<sup>14</sup> Vgl. Epheser 4,11. Gemeint sind wohl Gemeindeglieder, deren Aufgabe in der Evangeliumsverkündigung bestand.

<sup>15</sup> Die in 1. Petrus 4,9 genannte „Gastfreundschaft“ ist nicht Teil des Gabenkatalogs, sondern hier Konkretion für das Liebesgebot, zu dem – angesichts des nahen Endes (1. Petrus 4,7) – aufgerufen wird.

<sup>16</sup> Eine exemplarische Bibelstelle zu jeder dieser Gaben findet sich bei der Bibelarbeit zu den Gaben im Teilnehmerheft von „Ich bin dabei“.

<sup>17</sup> Apostel waren umherziehende Missionare und Gemeindegründer, Zeugen der Auferstehung und vom Auferstandenen in den Dienst berufen und damit erste Gemeinde gründende Verkündiger.

Darüber hinaus wurden auch die Gaben, bei denen es auf das spontane Wirken des Heiligen Geistes ankommt (z. B. Heilung, Zungenrede, Auslegung von Zungenrede; vgl. 1. Korinther 12,9–10), nicht in den Fragebogen zur Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung aufgenommen. Zum einen, weil Menschen, die derart begabt sind, das auch ohne Bogen wissen; zum anderen, weil die Kategorien, mit denen die Selbsteinschätzung bestritten wird (trifft voll und ganz zu/trifft häufig zu/trifft hin und wieder zu/trifft nicht zu), zu diesen Begabungen nicht passen, da sie eben in ihrer Ausübung (und auch der Häufigkeit ihrer Ausübung) vom spontanen, unverfügbaren Wirken des Heiligen Geistes abhängen.

Da wir allerdings in „Ich bin dabei“ davon ausgehen, dass es diese Begabungen auch heute noch gibt, sollen sie beim Bedenken der eigenen Begabungen nicht vergessen werden und sind daher Teil eines zweiten Fragebogens mit offenen Fragen (siehe die Erläuterungen zum Fragebogen mit offenen Fragen).

Weil, wie oben geschrieben, die Aufzählungen in den neutestamentlichen Gabenkatalogen beispielhaft sind und keine abgeschlossene, für alle Zeiten gültige Liste darstellen und die Fülle der zu entdeckenden Begabungen prinzipiell unendlich ist, ist kein Wahrnehmungsbogen konzipierbar, der alle Begabungen abfragt, die sich bei Christinnen und Christen zeigen können. Daher enthält „Ich bin dabei“ zusätzlich zu den 80 Sätzen des Fragebogens noch eine Seite mit offenen Fragen. Diese offenen Fragen sind genauso wichtig wie die Ergebnisse des Selbst-/Fremdwahrnehmungsbogens.

Die offenen Fragen sind 3-geteilt:

*Erstens* enthalten sie die Frage nach dem, was die Teilnehmenden – außer dem in dem Fragebogen zur Selbstwahrnehmung Abgefragten – noch besonders gut können und sehr gerne machen. Hier ist auch Raum für Begabungen, die es zu biblischen Zeiten noch nicht gab (z. B. im Bereich Computer).

*Zweitens* enthalten die offenen Fragen die Frage nach Erfahrungen mit Gaben, bei denen es vor allem auf das spontane Wirken des Heiligen Geistes ankommt (z. B. Zungenrede, Auslegung von Zungenrede, Heilung; s. o.).

Falls die Teilnehmenden selbst Erfahrungen mit diesen Gaben gemacht haben oder machen, können sie dies notieren. Wenn nicht oder wenn in der betreffenden Gemeinde diese Gaben kein Thema sind, dann kann diese Frage einfach übersprungen werden.

Schließlich wird noch ein Blick in die Zukunft geworfen. Deshalb gibt es *drittens* die Frage nach einer Herausforderung, die die Teilnehmenden reizen würde, bzw. nach einem Feld, in dem sie sich im kirchlichen Bereich gerne einmal ausprobieren würden.

Dahinter steht die Überzeugung: Herausforderungen, die man als reizvoll betrachtet, können auf Begabungen hinweisen, wenn z. B. bisher selten die Möglichkeit gegeben war, sich in diesem Feld auszuprobieren, oder man früher etwas Ähnliches gemacht hat, das aber verschüttet gegangen ist.

### **3. Folgerungen für das inhaltliche Verständnis der einzelnen Gaben in „Ich bin dabei“**

Betrachtet man die Bedeutung der in den neutestamentlichen Gabenlisten genannten Begabungen, so kann man feststellen, dass die inhaltlichen Konkretionen der Gaben sehr eng mit den damaligen Verhältnissen und Gemeindesituationen verbunden sind (siehe „2. Zur konkreten Auswahl der Begabungen“ sowie zur weiterführenden Information die in Anm. 1 genannte Literatur). Eine einfache Übertragung dieses inhaltlichen Verständnisses auf die heutige Zeit ist daher nicht möglich. Notwendig ist es vielmehr, die zeitbedingten, kulturellen und gemeindlichen Unterschiede zu beachten – sowohl bei der Auswahl als auch bei der inhaltlichen Konkretion der Gaben.

Dabei wählen wir in „Ich bin dabei“ wiederum ein praxisorientiertes Vorgehen – das sich seines Charakters und damit auch seiner Grenzen bewusst ist: Die heuristisch gewonnenen Gabenbeschreibungen sind jeweils nur *eine* mögliche Beschreibung der jeweiligen Gabe, die uns aufgrund exegetischer wie systematisch-theologischer Überlegungen und Überlegungen zur aktuellen Situation der Kirche sinnvoll erscheint. Andere können bei ihren Überlegungen zur Beschreibung einer bestimmten Gabe zu anderen Ergebnissen kommen. Eine direkte Herleitung der inhaltlichen Gabenbeschreibung aus dem Neuen Testament ist aus den oben genannten Gründen nicht möglich. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich die Teilnehmenden mit den Beschreibungen der Begabungen vertraut machen und ihre Ergebnisse auf diesem Hintergrund verstehen und beurteilen: Selbst- und Fremdwahrnehmungsbogen von „Ich bin dabei“ sind so konzipiert, dass die Ergebnisse exakt zu den vorausgesetzten und abgedruckten inhaltlichen Gabenbeschreibungen passen.

Um sinnvolle Ergebnisse bei der Wahrnehmung der Begabungen zu bekommen, ist darüber hinaus auch die Trennschärfe zwischen den einzelnen Aspekten einer Begabung sowie zwischen den Begabungen untereinander wichtig. Die ausgewählten Gaben sollen klar voneinander unterscheidbar sein und sich inhaltlich möglichst nicht überlappen. Deshalb werden bei „Ich bin dabei“ mit 16 Begabungen vergleichsweise wenige Bereiche abgefragt.

## ***Martin Luthers Lehre vom „allgemeinen Priestertum“***

Wenn in der Bibel von Gaben die Rede ist, dann meist im Zusammenhang mit dem Thema „Kirche“. Paulus schreibt im Neuen Testament (vgl. z. B. 1. Korinther 12,12–31; Römer 12,3–8) über die Hausgemeinden, in denen sich die Christinnen und Christen damals zum Gottesdienst zusammenfanden: Wie in einem Körper jedes Körperteil seine Aufgabe hat und der Körper funktioniert,

weil alle Körperteile zusammenarbeiten und sich ergänzen, so ist es auch in der Gemeinde. Alle arbeiten zusammen und ergänzen sich mit ihren unterschiedlichen Gaben. Denn jeder Christ hat Bereiche, in denen er begabt ist, und Bereiche, in denen er nicht begabt und deshalb auf die Ergänzung durch andere angewiesen ist.

Gemeinde wird von Paulus somit als eine Gemeinschaft von Begabten beschrieben, die zusammenarbeiten und sich ergänzen. Darum ist es auch gut, dass alle verschieden sind – denn nur deshalb kann Gemeinde leben.

Vereint werden die unterschiedlich begabten Christinnen und Christen in der Gemeinde durch ein gemeinsames Ziel: Jede und jeder trägt mit den eigenen Begabungen dazu bei, dass alle gemeinsam Gott ehren und einander weiterhelfen. Paulus beschreibt dies in 1. Korinther 12, Verse 17 bis 20 treffend: *„Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde? Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Wenn alles nur ein einzelner Teil wäre, wo bliebe da der Leib? Aber nun gibt es viele Teile, und alle gehören zu dem einen Leib.“*

Was Paulus über die Hausgemeinden seiner Zeit und ihre Gottesdienste schreibt, gibt auch für die heutige Gestaltung von Kirche wichtige Impulse: Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Begabten. Sie lebt von der bunten Vielfalt der unterschiedlichen Menschen mit ihren verschiedenartigen Gaben.

Martin Luther hat dies in der Reformationszeit mit dem Ausdruck „allgemeines Priestertum“ umschrieben.<sup>18</sup> Nicht einer empfängt eine besondere Weihe und vermittelt als Priester zwischen Gott und den anderen Christinnen und Christen, sondern alle Christinnen und Christen sind beauftragt, als Priester zu leben, in Wort und Tat das Evangelium weiterzusagen. Ob jemand sein Priester-

---

<sup>18</sup> Vgl. hierzu ausführlich Silke Obenauer, Gottes bunte Gnade. Plädoyer für die Wiederentdeckung der Gaben in der Kirche, Münster u. a. LIT Verlag 2009, S. 64–66.

tum – über die grundsätzliche Berufung hinaus – zeitlich mehr in der Familie lebt (z. B. in der Erziehung der Kinder), im Beruf (z. B. bewusst als Christ in Gesellschaft oder Wirtschaft) oder im ehrenamtlichen Engagement in der Kirche (z. B. im Leitungskreis einer Gemeinde, in der Mitarbeit im Kindergottesdienst o. Ä.), das soll jeder Christ und jede Christin für sich selbst entscheiden und das kann sich auch je nach Lebenssituation im Lauf des Lebens ändern. Die Kirche hat hier keinen alleinigen Anspruch. Wichtig ist es nur, sein Priestertum als Christ und Christin zu leben!

Die Kirche ist daher ein Ort, an dem Menschen ihre Begabungen einsetzen und ihr Priestertum leben können. Und es ist gut, wenn Gemeinden und kirchliche Einrichtungen es möglich machen, dass Menschen hier eigenverantwortlich kirchliches Leben mit ihren Begabungen (mit)gestalten können.



# Das Seminar: Didaktisch-methodischer Kommentar

## *Allgemeine Hinweise zur Organisationsform des Seminars*

Das Seminar findet in zwei Teilen statt, die jeweils 3 Stunden dauern, z. B. an zwei Abenden oder an zwei Nachmittagen. Der Abstand zwischen den beiden Teilen sollte einerseits so groß gewählt sein, dass in der Zwischenzeit die Fremdwahrnehmungsbogen verteilt und ausgewertet werden können. Andererseits sollte der Abstand zwischen den beiden Seminarteilen so gering sein, dass die Spannung innerhalb der Gruppe sowie beim Einzelnen nicht verloren geht. Deshalb ist ein Abstand von zwei oder drei Wochen zwischen den beiden Teilen sinnvoll.

**Zur Gestaltung des Seminars von „Ich bin dabei“ finden Sie im folgenden didaktisch-methodischen Kommentar Hinweise.**

In der Regel werden in den kurzen Impuls-Abschnitten (VT) die Inhalte vermittelt, die die Teilnehmenden in den ihnen vorliegenden Heften vorfinden. Wo darüber Hinausgehendes vermittelt oder erarbeitet wird, finden Sie im Folgenden Hinweise dazu (in Standardschrift).

Darüber hinaus sind in *kursiver Schrift* weiterführende sowie ausführlichere Hinweise angegeben:

 **Hinweise zur Durchführung**

 **Hinweise zur Konzeption**

Die Angaben in den Kästchen haben die Funktion kleiner Überschriften, die Inhalt, ungefähr benötigte Zeit, Arbeitsform und Medien des jeweiligen Arbeitsschrittes angeben.

Die Abkürzungen bedeuten dabei:

TN: Teilnehmende

EA: Einzelarbeit

PA: Partnerarbeit (d. h. Arbeit oder Gespräch zu zweit)

GA: Arbeit oder Gespräch in Kleingruppen; die dahinter stehende Zahl bezeichnet die Gruppengröße (z. B. GA3 = Kleingruppen mit je 3 Personen)

PG: Plenumsgespräch

VT: Vortrag bzw. Erläuterung einer Aufgabe

# Übersicht über den ersten Seminarteil

(ca. 2 h 45 Minuten)

Inhalt	Zeit (Minuten)	Arbeitsform	Medien/ Material	Ziel
<b>EINSTIEG/ANKOMMEN</b> (ich – die Gruppe – das Thema; ca. 45 Minuten)				
Begrüßung	3		Folie	
kurze Vorstellungsrunde	10 (je nach Anzahl TN)	PG		„ich – wir“: TN lernen Gruppe (genauer) kennen
Nachdenken über Mitarbeit	15–20	GA/PG	2 Smileys, Papier, Stifte, Folie	„ich – wir – Thema“: Assoziationen der TN zu erfüllender und nicht erfüllender Mitarbeit; Eröffnung eines Spektrums, in das „Ich bin dabei“ (Gabenorientierung als Beitrag zu erfüllender Mitarbeit) eingeordnet werden kann
Vorstellung der Konzeption (TN-Heft, S. 9–11)	5–10	VT	Folie	„ich – Thema“: TN lernen Konzeption des Seminars kennen
<b>EINHEIT 1: Begabungen</b> (ca. 110 Minuten, inkl. Pause)				
Was Gaben sind (TN-Heft, S. 13–15)	10	VT	Folien, Bibel	TN erfahren Grundlegendes über Gaben theologisch und anthropologisch
Meine Begabungen und ich – ich und meine Begabungen (TN-Heft, S. 16–17)	5	VT	Folien	
Teil eines großen Ganzen ... (TN-Heft, S. 18–21) alternativ:	[5 15 5	[VT Bibelteilen VT (Impulse für die Kirche heute)	Folie Bibel, Bibeltext 1. Korinther 12 in Auszügen	

<b>PAUSE</b> (ca. 15 Minuten)				
Bibelarbeit Gaben (TN-Heft, S. 22–27)	35	EA, PG	TN-Heft, Bibel, Folie	TN lernen die Gaben in „Ich bin dabei“ kennen
Gabenquiz (TN-Heft, S. 28–34)	25	PA, PG	TN-Heft, Folien	
<b>ABSCHLUSS</b> (ca. 10 Minuten)				
„Hausaufgaben“ (TN-Heft, S. 35–55)	5	VT	TN-Heft, Folie	Den eigenen Gaben auf der Spur
Abschlussrunde	5			

## Ausführliche Hinweise zum ersten Seminarteil

Begrüßung	3		Folie 1	
kurze Vorstellungsrunde	10 (je nach Anzahl TN)	PG		„ich – wir“: TN lernen Gruppe (genauer) kennen



Zu Beginn wollen wir uns kurz vorstellen. Ich möchte Sie einladen, Ihren Namen zu sagen und ob Sie sich bereits im kirchlichen Bereich oder anderswo engagieren und, wenn ja, an welcher Stelle. Wenn Sie möchten, können Sie auch gerne etwas dazu sagen, warum Sie dieses Seminar besuchen und was Sie sich davon erhoffen.

### Vorstellungsrunde

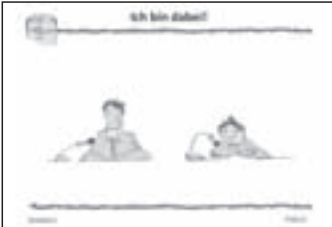
Nachdenken über Mitarbeit	15–20	GA/PG	2 Smileys, Papier, Stifte, Folien	„ich – wir – Thema“: Assoziationen der TN zu erfüllender und nicht erfüllender Mitarbeit; Eröffnung eines Spektrums, in das „Ich bin dabei“ (Gabenorientierung als Beitrag zu erfüllender Mitarbeit) eingeordnet werden kann
---------------------------	-------	-------	-----------------------------------	--

#### Hinweis zur Durchführung

Die beiden Smileys zuvor je auf ein A3-Blatt kopieren (die Anzahl der Blätter entspricht der Anzahl der zu erwartenden Kleingruppen; ideal: unterschiedliche Farben für lachenden und traurigen Smiley).

## ① Hinweis zur Konzeption

*Dieser Einstieg ist nicht nur inhaltlich sinnvoll, sondern auch für den Prozess des Seminars sehr wichtig. Er bringt nämlich die einzelnen Teilnehmenden, die Gruppe insgesamt und das Thema des Seminars miteinander in Kontakt; damit legt er zum einen die Basis für eine gute Arbeitsatmosphäre, initiiert zum anderen aber auch den gemeinsamen Arbeitsprozess.*



Zum Einstieg habe ich Ihnen zwei Menschen mitgebracht, die sich ehrenamtlich engagieren: der eine schaut sehr fröhlich, der andere dagegen traurig.

Ich lade Sie nun ein, diese beiden Menschen in Gedanken zu interviewen und ihnen ein paar Fragen zu stellen.

Fragen Sie den Lachenden: „Wieso schaust du so glücklich, wenn du an dein Engagement denkst? Welche Faktoren führen dazu?“  
Und den traurigen Mitarbeitenden: „Wieso schaust du so traurig, wenn du an dein Engagement denkst? Welche Faktoren führen dazu?“

Schreiben Sie die Antworten, die diese Mitarbeitenden Ihrer Meinung nach geben könnten, bitte auf das entsprechende Blatt. Wir wollen uns die Antworten nachher gegenseitig präsentieren.

Für das gedankliche Interview in den Kleingruppen wollen wir uns 10 Minuten Zeit nehmen.

## Gruppenarbeit

Nun lade ich Sie ein, sich Ihre Antworten gegenseitig vorzustellen.

Vorstellung der Ergebnisse;  
Aufhängen der Blätter im Raum

Ein wichtiger Baustein dafür, dass ehrenamtliches Engagement Freude macht und bereichernd ist und dass Mitarbeitende glücklich schauen, ist, dass der Bereich, in dem man sich engagiert, zur eigenen Persönlichkeit passt, das heißt zu den eigenen Begabungen und zu dem, wofür das eigene Herz schlägt. Und genau darum soll es in unserem Seminar gehen:

Wir möchten gemeinsam darüber nachdenken, was die eigenen Begabungen sind und wofür das eigene Herz schlägt, und dann, wenn Sie möchten, einen Engagementbereich finden, der gut zu Ihnen passt und an dem Sie das Gefühl haben: Hier kann ich etwas bewirken!

 **Hinweis zur Durchführung**

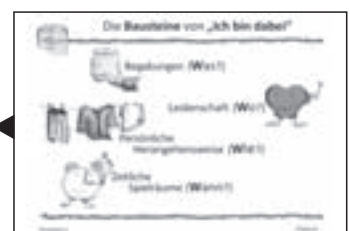
*Es ist möglich, dass in dieser Runde Themen angesprochen werden, die den Teilnehmenden unter den Nägeln brennen und die weiterbearbeitet werden müssen, obwohl sie den Rahmen des Seminars sprengen. In diesem Fall sollte darüber gesprochen werden, in welchem Rahmen dies geschehen kann.*

Vorstellung der Konzeption (TN-Heft, S. 9–11)	5–10	VT	Folie	„ich – Thema“: TN lernen Konzeption des Seminars kennen
---	------	----	-------	---

Erläuterung der Konzeption gemäß TN-Heft, S. 10  
(ab: „Was Sie in diesem Kurs erwartet“)

Was Sie in diesem Kurs erwartet:

- In „Ich bin dabei“ geht es zum einen um *Begabungen*: Was sagt die Bibel dazu und welchen Zusammenhang stellt sie zum Engagement von Menschen her? Mit diesen Fragen beschäftigen wir



uns. Außerdem begeben Sie sich mithilfe von Fragebogen und offenen Fragen auf die Spur Ihrer ganz persönlichen Begabungen.

- Im Seminar geht es aber auch um den Bereich der *Leidenschaft*: Für welche Personengruppen und Themen schlägt Ihr Herz besonders? In welchem Bereich möchten Sie in Ihrem Leben etwas bewirken? Darüber denken Sie nach und setzen Ihre Leidenschaft in Bezug zu Ihren Begabungen.
- In einem kleinen Exkurs beschäftigen wir uns mit unserer *persönlichen Herangehensweise*: Wie packen wir gerne unsere Aufgaben an?
- Schließlich nehmen Sie Ihre *zeitlichen Spielräume* in den Blick und denken darüber nach, wie viel Zeit Sie in Ihrer aktuellen Lebensphase für ehrenamtliches Engagement aufbringen können, wenn Sie das möchten.

Was Gaben sind (TN-Heft, S. 13–15)	10	VT	Folien, Bibel	TN erfahren Grundlegendes über Gaben theologisch und anthropologisch
------------------------------------	----	----	---------------	--

Erläuterungen gemäß TN-Heft, S. 13–15 („Was Gaben sind“)

## Was Gaben sind

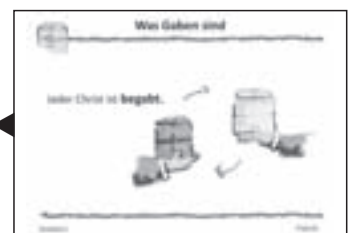
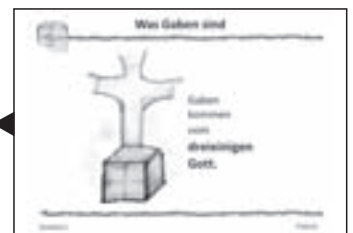
Menschen sind ganz unterschiedlich: Was dem einen leicht von der Hand geht, macht einem anderen große Mühe. Was die eine begeistert, lässt die andere völlig kalt. Diese alltägliche Erfahrung hat aus der Sicht des christlichen Glaubens einen tieferen Grund: Die Menschen sind ganz unterschiedlich, weil Gott sie so geschaffen hat. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes, eine ganz besondere Persönlichkeit. Jedem Menschen schenkt Gott ganz besondere Möglichkeiten: besondere Eigenschaften, Fä-

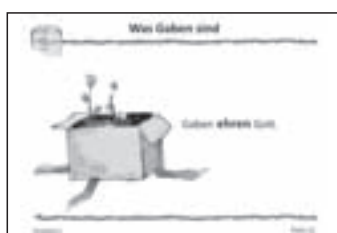
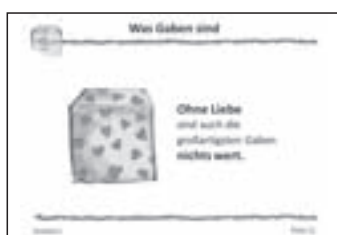
higkeiten und Begabungen, auch besondere Leidenschaften und Interessen, die ihn von anderen Menschen unterscheiden und ihn zu einem einmaligen Schöpfungswerk Gottes machen.

Zu den besonderen Möglichkeiten, die Gott uns schenkt, gehören auch unsere Fähigkeiten und Begabungen oder, um es in der Sprache der Bibel zu sagen: unsere „Gaben“. Im Neuen Testament beschäftigen sich vor allem die Paulusbriefe mit dem Thema „Gaben“ (vgl. 1. Korinther 12–14; Römer 12,3–8; Epheser 4,1–16), aber auch der 1. Petrusbrief (1. Petrus 4,7–11), außerdem das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (vgl. Matthäus 25,14–30; Lukas 19,12–27).

Kurz gefasst sagt das Neue Testament über Gaben Folgendes:

- **Gaben kommen vom dreieinigen Gott.** Das Neue Testament nennt manchmal Gott (vgl. 1. Korinther 12,28), manchmal Christus (vgl. Epheser 4,7–12) und manchmal den Heiligen Geist (vgl. 1. Korinther 12,7.11) als Geber der Gaben.
- **Gaben sind Geschenke** oder in der Sprache der Bibel: Gott schenkt sie aus „Gnade“. Im griechischen Urtext des Neuen Testaments wird das auch sprachlich deutlich: Gaben sind *Charismen* (Gnadengaben; vgl. 1. Korinther 12,4; Römer 12,6; 1. Petrus 4,10). In ihnen konkretisiert sich die *Charis* (Gnade) Gottes. In jeder Gabe also wird Gottes Gnade unter uns erfahrbar. Da sie aus Gnade gegeben werden, kann man sich Gaben nicht verdienen – und man kann sich nicht aussuchen, welche Gaben man haben möchte.
- **Jeder Christ ist begabt** (vgl. 1. Korinther 12,7; 1. Petrus 4,10), aber niemand hat alle Gaben. Deshalb sind wir mit unseren Gaben aufeinander angewiesen und können uns gegenseitig ergänzen. Das Leben mit unseren Gaben ist immer ein Geben und Nehmen (vgl. Römer 12,4–6; 1. Petrus 4,10).
- **Es gibt keine besseren oder schlechteren Gaben**, auch keine Gaben, die geistlicher oder weniger geistlich sind. Jede Gabe ist





gleich wertvoll; durch jede Gabe wirkt Gott (1. Korinther 12,4–6). Da Gaben Geschenke sind, besteht für den Empfänger der Gabe kein Grund zur Überheblichkeit: Wer eine spektakuläre Gabe empfangen hat oder eine Gabe, mit der er im Rampenlicht steht, darf sie dankbar und mit Freude gebrauchen. Er ist aber durch diese Gabe nicht besser oder wertvoller als jemand, der eine eher unspektakuläre Gabe hat.

- **Mit den Gaben ist ein Auftrag verbunden:** Gott, der uns unsere Gaben geschenkt hat, möchte diese Gaben auch wieder gebrauchen und durch sie wirken. Unsere Gaben sind also nicht in erster Linie für uns selbst gedacht. Vielmehr sollen sie für andere Menschen zum Segen werden. Sie zielen auf das Wohl des Nächsten, der Kirche und der Welt (vgl. 1. Korinther 14,26; Epheser 4,12; 1. Petrus 4,10).
- **An der Liebe bemisst sich, ob Gaben richtig eingesetzt werden.** Das heißt: Ohne Liebe sind auch die großartigsten Gaben nichts wert (vgl. 1. Korinther 13). Wenn Gaben nicht in Liebe eingesetzt werden, dann nützen sie nichts, dann sind sie wertlos. Denn die Liebe, die Gott in der Person Jesus Christus den Menschen gezeigt hat, soll dort weiterwirken und zum Tragen kommen, wo Menschen ihre Gaben einsetzen.
- **Wo Menschen ihre Gaben in diesem Sinn gebrauchen, loben und ehren sie Gott** (vgl. 1. Petrus 4,11). Der Einsatz der eigenen Gaben ist eine Form von Gottesdienst und gelebte Nachfolge (vgl. Römer 12,1–8).

Meine Begabungen und ich – ich und meine Begabungen (TN-Heft, S. 16–17)	5	VT	Folien	TN erfahren Grundlegendes über Gaben theologisch und anthropologisch
---	---	----	--------	--

## Meine Begabungen und ich – ich und meine Begabungen

Gaben sind Geschenke Gottes, mit denen ein Auftrag an uns verbunden ist. Die Möglichkeiten, die Gott uns schenkt, wollen entdeckt und entfaltet werden. Sie wollen in unser Leben eingebunden, Teil unseres Lebens werden – nicht als niederdrückende, schwere Verpflichtung, sondern als Möglichkeit zur Entfaltung auf unserem Lebensweg und als Möglichkeit, die ganz eigene Berufung zu leben.

Entdecken und entfalten, was Gott uns geschenkt hat – das ist kein einmaliges Tun, sondern ein lebenslanger Prozess, da wir uns im Lauf unseres Lebens weiterentwickeln. Durch die Erfahrungen und Wendungen im Leben kann bisher Wichtiges weniger wichtig werden, anderes dafür neu Bedeutung erhalten. Zudem wirkt Gott auch weiterhin schöpferisch in unserem Leben: Neue, bisher ungeahnte Begabungen können sich entwickeln, bereits vorhandene dafür in den Hintergrund treten.

Deshalb ist es wichtig, im Leben immer wieder einmal innezuhalten und sich zu fragen:

- Wo stehe ich gerade auf meinem persönlichen Weg?
- In welche Richtung soll es weitergehen?
- Und wie kann ich das, was Gott *mir* geschenkt hat, jetzt konkret in meinem Leben umsetzen – sodass es für mich und für andere zum Segen werden kann?
- Wie kann meine persönliche Berufung in meinem Engagement Gestalt gewinnen – sei es in der Kirche oder an einem anderen Ort?

Teil eines großen Ganzen ... (TN-Heft, S. 18–21) alternativ:	[5  15  5	VT]  Bibelteilen  VT (Impulse für die Kirche heute)	Folie  Bibeltext 1. Korinther 12 in Auszügen	
--	-----------------------	---	--	--

Erläuterungen gemäß TN-Heft, S. 18–21  
(„Teil eines großen Ganzen – die Gemeinschaft der Begabten“)

**Teil eines großen Ganzen – die Gemeinschaft der Begabten**  
*Paulus im Neuen Testament ...*

Wenn in der Bibel von Gaben die Rede ist, dann meist im Zusammenhang mit dem Thema „Kirche“. Paulus schreibt im Neuen Testament (vgl. z. B. 1. Korinther 12,12–31; Römer 12,3–8) über die Hausgemeinden, in denen sich die Christinnen und Christen damals zum Gottesdienst zusammenfanden: Wie in einem Körper jedes Körperteil seine Aufgabe hat und der Körper funktioniert, weil alle Körperteile zusammenarbeiten und sich ergänzen, so ist es auch in der Gemeinde. Alle arbeiten zusammen und ergänzen sich mit ihren unterschiedlichen Gaben. Denn jeder Christ hat Bereiche, in denen er begabt ist, und Bereiche, in denen er nicht begabt ist und deshalb auf die Ergänzung durch andere angewiesen ist.

Gemeinde wird von Paulus somit als eine Gemeinschaft von Begabten beschrieben, die zusammenarbeiten und sich ergänzen. Darum ist es auch gut, dass alle verschieden sind – denn nur deshalb kann Gemeinde leben.



Vgl. 1. Korinther 12,17–20: „Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde? Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Wenn alles nur ein einzelner Teil wäre, wo bliebe da der Leib? Aber nun gibt es viele Teile, und alle gehören zu dem einen Leib.“

Vereint werden die unterschiedlich begabten Christinnen und Christen in der Gemeinde durch ein gemeinsames Ziel: Jede und jeder trägt mit den eigenen Begabungen dazu bei, dass alle gemeinsam Gott ehren und einander weiterhelfen.

## Alternativ

gemeinsame Texterschließung durch die Methode  
des Bibelteilens  
(zu: „Paulus im Neuen Testament“),  
daran anschließend kurze Anmerkungen zu  
„... und die Impulse für die Kirche heute“

Nachdem wir uns das Thema „Gaben“ genauer angesehen haben, möchten wir uns damit beschäftigen, welchen Zusammenhang die Bibel zwischen Gaben und Gemeinschaft herstellt.

Ich habe Ihnen 1. Korinther 12 in Auszügen mitgebracht. Der Apostel Paulus schreibt hier an die christliche Hausgemeinde in Korinth, in der sich die Christinnen und Christen damals zum Gottesdienst zusammenfanden. Ich möchte Sie einladen, dass wir uns diesen Text durch die Methode des Bibelteilens erschließen. Das geht folgendermaßen:

Zunächst werden wir den Bibeltext reihum lesen; danach folgt eine erste Runde, in der es nur darum geht, die Worte, Satzteile oder Sätze zu wiederholen, die Sie berührt haben – und zwar ohne dass wir die Anmerkungen der anderen kommentieren. Danach wird

dann noch eine weitere Runde folgen, in die ich dann einführen werde. Lesen wir zunächst den Text gemeinsam.

### Text lesen

Ich möchte Sie nun einladen, die Worte, Sätze, Satzteile zu wiederholen, die Sie besonders angesprochen haben. Dabei wollen wir uns zuhören, ohne uns zu kommentieren.

### Wiederholen der Worte, Sätze usw.

Ich lade nun dazu ein, zu einzelnen Sätzen oder Abschnitten kurz zu sagen, was uns besonders angesprochen oder auch geärgert hat. Wiederum wollen wir uns nicht kommentieren.

### Kommentare

Vielen Dank, dass Sie sich darauf eingelassen haben!

### Ende des Bibelteilens

Auch für unsere heutige Kirche und ihre Gestaltung gibt das, was Paulus über die Hausgemeinden seiner Zeit und ihre Gottesdienste schreibt, wichtige Impulse: Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Begabten. Sie lebt von der bunten Vielfalt der unterschiedlichen Menschen mit ihren verschiedenartigen Gaben.



Martin Luther hat dies in der Reformationszeit mit dem Ausdruck „allgemeines Priestertum“ umschrieben. Nicht einer empfängt eine besondere Weihe und vermittelt als Priester zwischen Gott und

den anderen Christinnen und Christen, sondern alle Christinnen und Christen sind beauftragt, als Priester zu leben, in Wort und Tat das Evangelium weiterzusagen. Ob jemand sein Priestertum – über die grundsätzliche Berufung hinaus – zeitlich mehr in der Familie lebt (z. B. in der Erziehung der Kinder), im Beruf (z. B. bewusst als Christ in Gesellschaft oder Wirtschaft) oder im ehrenamtlichen Engagement in der Kirche (z. B. im Leitungskreis einer Gemeinde, in der Mitarbeit im Kindergottesdienst o. Ä.), das soll jeder Christ und jede Christin für sich selbst entscheiden; das kann sich auch je nach Lebenssituation im Lauf des Lebens ändern.

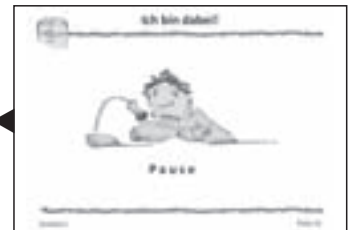
Die Kirche ist daher ein Ort, an dem Menschen ihre Begabungen einsetzen können und ihr Priestertum leben. Niemand *muss* es innerhalb der Kirche tun – aber jede und jeder, die beziehungsweise der sich mit den eigenen Begabungen in der Kirche engagieren möchte, ist herzlich willkommen. So gestaltet sich das kirchliche Leben in Ortsgemeinden und kirchlichen Initiativen und Einrichtungen. Und so können Christinnen und Christen auch über den kirchlichen Bereich hinaus in die Gesellschaft hineinwirken.

PAUSE (ca. 15 Minuten)

Bibelarbeit Gaben (TN-Heft, S. 22–27)	35	EA, PG	TN-Heft, Bibel, Folie	die Gaben in „Ich bin dabei“
---	----	--------	-----------------------------	---------------------------------

Nachdem wir uns damit beschäftigt haben, was Gaben sind, wollen wir nun erarbeiten, welche Gaben in diesem Seminar ausführlicher behandelt werden.

Im Neuen Testament gibt es unterschiedliche Auflistungen, in denen die Gaben der jeweiligen Gemeinden zusammengestellt sind (vgl. Römer 12,6–8; 1. Korinther 12,8–10; 1. Korinther 12,28; Epheser 4,11). Betrachtet man diese Aufzählungen genauer, so kann man feststellen, dass sie sich voneinander unterscheiden und unterschiedliche Gaben enthalten. Daraus wird deutlich: Diese Auflistungen sind beispielhaft und zeigen an, welche Gaben in den Gemeinden in Rom, in Korinth und in Ephesus zu einer bestimmten



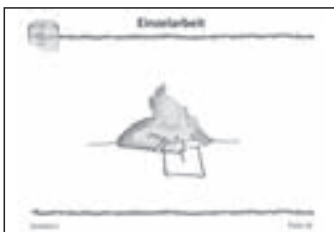
Zeit jeweils vorkamen. Es handelt sich dabei also nicht um abgeschlossene Listen, die wir auf die heutige Kirche einfach so übertragen können. Die Gabenkataloge aus dem Neuen Testament stellen für uns heute eher eine Orientierungshilfe dar. Sie können uns anregen, selbst auf die Suche nach unseren Gaben zu gehen – und dann kann jeder bei sich manche biblischen und vielleicht auch andere ganz neue Gaben entdecken. Prinzipiell ist die Liste der möglichen Gaben daher unendlich.

Schlagen Sie bitte das TN-Heft, S. 22–27 auf. Dort finden Sie die Gaben angeführt, die in „Ich bin dabei“ ausführlicher behandelt werden. Zu jeder der Gaben sind eine biblische Person sowie die entsprechende Bibelstelle angegeben. Anhand der Person wird jeweils die Gabe bzw. ein wichtiger Aspekt der Gabe veranschaulicht.

Wir wollen uns nun diese Bibelstellen anschauen. Dabei wollen wir es so handhaben, dass jede und jeder von Ihnen zu *einer* Gabe und der zugehörigen Person die angegebene(n) Bibelstelle(n) nachschlägt und liest. Notieren Sie sich bitte die drei wichtigsten Dinge, die man in der Bibelstelle über die jeweilige Gabe und ihre Wirkung erfährt.

Für die Bearbeitung wollen wir uns 10 Minuten Zeit nehmen.

Im weiteren Verlauf des Heftes werden Sie noch eine genaue Beschreibung zu jeder Gabe finden.



Verteilung der Bibelstellen, Erarbeitung  
(10 Minuten)

- *Anpacken – die Freunde des Gelähmten* (vgl. Markus 2,1–5)

.....

.....

.....

- .....
- .....
- *Begeisternd vom Glauben reden – Philippus* (vgl. Apostelgeschichte 8,26–40)
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....

- *Beten – Abraham* (vgl. 1. Mose 18,16–33)
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....

- *Gastfreundlich sein – Abraham* (vgl. 1. Mose 18,1–8)
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....

- *Gott vertrauen – Abraham (vgl. 1. Mose 12,1–4)*

.....

.....

.....

.....

.....

- *Handwerklich arbeiten – die Hersteller der Priestergewänder, die Künstler und Handwerker der Stiftshütte (vgl. 2. Mose 28,1–5; 31,1–11)*

.....

.....

.....

.....

.....

- *Kreativ sein – die Künstler und Handwerker der Stiftshütte, David (vgl. 2. Mose 31,1–11; 1. Samuel 16,14–23)*

.....

.....

.....

.....

.....

- *Leiten – die Apostel* (vgl. Apostelgeschichte 15,1–21)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Lernen ermöglichen – Paulus* (vgl. Apostelgeschichte 17,16–34)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Menschen geistlich begleiten – Eli* (vgl. 1. Samuel 3,1–9)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Menschen stärken – die Freunde von Hiob* (vgl. Hiob 2,11–13)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Organisieren – Mose* (vgl. 2. Mose 18,13–27)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Sich einmischen – Jeremia* (vgl. Jeremia 7,1–11)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Sich für andere einsetzen – der barmherzige Samariter*  
(vgl. Lukas 10,30–35)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Teilen – die arme Witwe, die Gemeinden in Mazedonien* (vgl. Markus 12,41–44; 2. Korinther 8,1–5)

.....

.....

.....

.....

.....

- *Weitsichtig sein – Salomo* (vgl. 1. Könige 3,16–28)

.....

.....

.....

.....

.....

Wenn wir nun die Gaben besprechen, bitte ich Sie, sich kurze Notizen zu den Gaben zu machen.

Besprechung: Die einzelnen Teilnehmenden stellen ihre Erarbeitung der Bibelstellen vor, die übrigen Teilnehmenden machen sich dabei kurze Notizen. (25 Minuten)

 **Hinweis zur Durchführung**

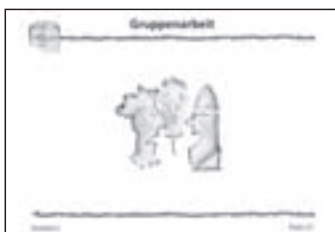
*Je nach Teilnehmerzahl werden nicht alle Bibelstellen von den Teilnehmenden bearbeitet und vorgestellt. Bleiben Bibelstellen und Gaben unbearbeitet, ist es gut, wenn die Seminarleitung diese kurz vorstellt.*

 **Hinweis zur Konzeption**

*Die Bibelstellen veranschaulichen einzelne Aspekte einer Gabe – sie stellen keine erschöpfenden Definitionen dar. Da es sich oft um Erzählungen handelt, eröffnen sie Raum für eigene Assoziationen. Das ist bei der Besprechung zu berücksichtigen.*

Gabenquiz (TN-Heft, S. 28–34)	25	PA (20), PG (5)	TN-Heft, Folie	TN lernen die Gaben in „Ich bin dabei“ kennen
-------------------------------------	----	--------------------	-------------------	---

Nachdem wir uns etwas mit den Gaben vertraut gemacht haben, die in diesem Material ausführlicher behandelt werden, soll es nun darum gehen, einen inhaltlichen Überblick über die Gaben zu bekommen und sich genauer damit zu beschäftigen, was sich hinter den jeweiligen Gaben verbirgt. Das soll durch ein kleines Gabenquiz geschehen.



Schlagen Sie bitte das TN-Heft, S. 28–34 auf. Dort finden Sie Beschreibungen zu jeder Gabe – allerdings ohne Erwähnung der jeweiligen Gabe. Gehen Sie bitte zu zweit zusammen, lesen Sie die Beschreibungen, und notieren Sie dann jeweils, welche Gabe beschrieben wird.

Wir nehmen uns dafür 20 Minuten Zeit.

Gabenquiz in Partnerarbeit  
(20 Minuten)

Besprechung  
(5 Minuten)

**Folgende Gaben werden beschrieben:**

Anpacken – Begeisternd vom Glauben reden – Beten – Gastfreundlich sein – Gott vertrauen – Handwerklich arbeiten – Kreativ sein – Leiten – Lernen ermöglichen – Menschen geistlich begleiten – Menschen stärken – Organisieren – Sich einmischen – Sich für andere einsetzen – Teilen – Weitsichtig sein

---

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können ein Thema so aufbereiten, dass andere gut lernen können. Sie eignen sich gerne neues Wissen an und sind in diesem Sinne neugierig. Zusammenhänge können sie gut erfassen und anderen darstellen; darüber hinaus können sie anderen Anregungen geben, damit diese sich mit einem Thema auseinandersetzen und dabei etwas für sich lernen können. Deshalb machen sie sich Gedanken darüber, welche Methoden sich dazu jeweils am besten eignen. Biblische Themen und Glaubensinhalte können sie so aufbereiten, dass andere Anstöße für ihr Glaubensleben und ihre Lebensgestaltung erhalten.

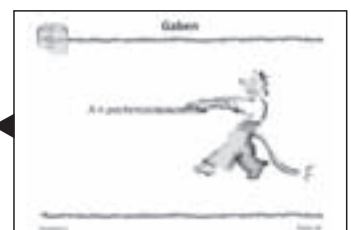
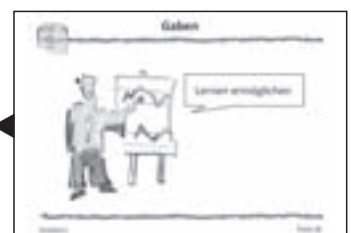
**Gabe:** *Lernen ermöglichen*

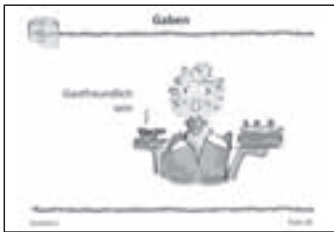
---

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung erfüllen praktische und notwendige Aufgaben gerne, verlässlich und gut. Sie „sehen“ die Arbeit, die getan werden muss, und erledigen sie, auch ohne darum gebeten worden zu sein. Sie arbeiten lieber im Hintergrund, statt im Rampenlicht zu stehen.

**Gabe:** *Anpacken*





**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung liegt es, offen auf andere Menschen zuzugehen und mit ihnen in Kontakt zu kommen. Sie haben gerne Gäste und freuen sich über Kontakte zu Menschen – auch zu solchen, die sie bislang nicht kennen. Auch außerhalb ihres Zuhauses fühlt man sich bei ihnen angenommen und willkommen. Sie gehen gerne auf Menschen zu, die sie noch nicht kennen, und freuen sich, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Sie tragen dazu bei, dass sich andere auch in einem ungewohnten Umfeld wohlfühlen. Immer wieder machen sie die Erfahrung, dass die Begegnung mit fremden Menschen ihr eigenes Leben bereichert.

**Gabe:** *Gastfreundlich sein*

---



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung haben ein Gespür dafür, wenn in der Gesellschaft, in der Kirche oder in einer Gruppe etwas nicht stimmt. Sie sagen es, wenn Dinge passieren, die ihrer Meinung nach dem christlichen Glauben widersprechen, und streiten für das, was sie als wahr erkannt haben – auch wenn sie sich damit unbeliebt machen. Immer wieder machen sie auch die Erfahrung, dass sie von Gott her spüren, was sie einem Menschen oder einer Gruppe in einer konkreten Situation zur Klärung, zur Ermutigung oder zur Ermahnung sagen sollen.

**Gabe:** *Sich einmischen*

---



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung haben künstlerische Fähigkeiten. Sie können Gedanken, Empfindungen und Ideen in kreativen Formen ausdrücken. Diese Formen können sehr unterschiedlich sein und in den Bereichen Musik, Gesang, Theater, Tanz, Malen, Schreiben, Basteln, Bildhauern, Dekorieren, Video, Fotografie, Computeranimation, Modedesign, Layout usw. liegen. Sie freuen sich, wenn sie mit ihrem künstlerischen Tun anderen Impulse für deren Leben und/oder Glauben geben können.

**Gabe:** *Kreativ sein*

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung haben einen großen Schatz an Erfahrungen und Erkenntnissen („Weisheit“). Dadurch können sie sich gut in Situationen hineindenken und anderen Menschen helfen, Lösungen zu finden, die für die Betroffenen hilfreich und weiterführend sind. Oft ahnen sie, wie sich das Handeln Einzelner oder einer Gruppe auswirken wird.

**Gabe:** *Weitsichtig sein*

---



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können Dinge herstellen oder in Ordnung bringen, die man gut gebrauchen kann. Sie können gut mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien umgehen (Holz, Stoff, Metall, Glas usw.). Wenn etwas kaputt ist, dann bringen sie es selbst in Ordnung und finden einfache und geschickte Lösungen für handwerkliche Probleme. So können sie denen helfen, die auf diesem Gebiet nicht so begabt sind. Diese Begabung kann sich auf verschiedenen Gebieten zeigen: auf einer Baustelle genauso wie beim Nähen und Stricken, beim Schreinern ebenso wie beim Reparieren von Autos und beim Töpfern. Der Übergang zur Gabe der Kreativität kann fließend sein.

**Gabe:** *Handwerklich arbeiten*

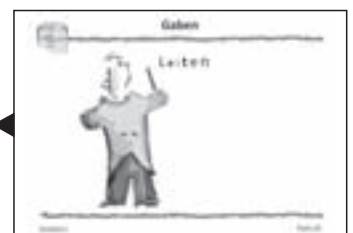
---



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können gut leiten. Sie entwickeln gemeinsam mit anderen Perspektiven, Visionen und Ziele in einem bestimmten Bereich und können Menschen motivieren, diese zu erreichen. Sie erkennen die Fähigkeiten von anderen Menschen und motivieren sie dazu, diese in die gemeinsame Arbeit einzubringen. Im kirchlichen Bereich haben Menschen mit dieser Gabe ein Gespür dafür, welche Ziele von Gott her für die Gemeinde dran sein könnten.

**Gabe:** *Leiten*





**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung geben gerne und regelmäßig Geld oder andere Mittel für Menschen und Projekte. Sie freuen sich, wenn sie durch ihre Sach- oder Geldspende eine Arbeit unterstützen können. Sie sehen ihre Spenden als eine Chance, für Gott etwas zu tun. Sie haben keine Angst, selbst zu kurz zu kommen, wenn sie anderen von ihren Mitteln abgeben, weil sie darauf vertrauen, dass Gott sie versorgt. Oft stellen sie nicht nur Geld- und Sachmittel, sondern auch ihre Zeit, ihr Wissen usw. für andere zur Verfügung.

**Gabe:** *Teilen*



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können begeisternd vom Glauben erzählen und leben ihr Christsein so natürlich und selbstverständlich, dass es andere anzieht. Ein unkirchliches oder unchristliches Umfeld empfinden sie als spannende Herausforderung und sie kommen dort leicht mit Menschen in Kontakt. Sie freuen sich, wenn andere Menschen ihnen Fragen zu ihrem Glauben stellen, und geben ihnen gerne Einblick in ihr eigenes Glauben und Suchen. Weil sie überzeugt sind, dass die Menschen auch heute noch in der Bibel Antworten auf ihre ganz persönlichen Fragen finden können, freuen sie sich, wenn sie andere dafür begeistern können.

**Gabe:** *Begeisternd vom Glauben reden*



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung liegt es, andere Personen zu stärken. Sie begleiten andere in den Höhen und Tiefen des Lebens punktuell oder manchmal auch über einen längeren Zeitraum hinweg. Sie können gut zuhören und sich gut in andere Menschen einfühlen. Sie geben anderen Impulse, sodass diese weitere Schritte ins Leben gehen können. Sie erkennen recht schnell, welches Potenzial in anderen Menschen schlummert – und können diese dabei unterstützen, es zur Entfaltung kommen zu lassen. In schwierigen Zeiten spenden sie anderen Trost, sodass diese gestärkt werden.

**Gabe:** *Menschen stärken*

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung beten gerne und regelmäßig. Immer wieder nehmen sie sich bewusst Zeit, um in der Stille die Begegnung mit Gott zu suchen und auf ihn zu hören. Sie tragen andere Menschen mit, indem sie für sie und ihre Anliegen beten. Dabei machen sie immer wieder die Erfahrung, dass sie im Gebet mit Gott um diese Menschen und deren Anliegen ringen.

**Gabe:** *Beten*

---

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können Arbeitsabläufe so strukturieren und durchführen, dass gesteckte Ziele erreicht werden. Sie planen gut, damit alles reibungslos ablaufen kann (z. B. bei Veranstaltungen, Festen, Projekten oder in Organisationen). Sie sehen schnell, was man noch verbessern könnte, um mit möglichst geringem Aufwand möglichst viel zu erreichen.

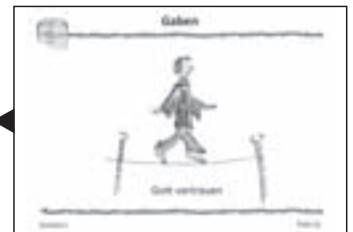
**Gabe:** *Organisieren*

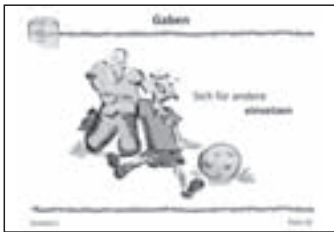
---

**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung haben Gottvertrauen. Sie vertrauen darauf, dass Gott in ihrem Alltag gegenwärtig ist – auch wenn sie ihn nicht immer spüren. Aus diesem Vertrauen ziehen sie die Kraft, die sie zum Handeln brauchen. In unübersichtlichen Situationen erkennen sie früher als andere, welche Möglichkeiten sich mit Gottes Hilfe eröffnen. Mit ihrem Gottvertrauen ermutigen sie andere und fordern sie damit zugleich heraus, selbst ihr Vertrauen auf Gott zu setzen.

**Gabe:** *Gott vertrauen*





**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung helfen gerne und ganz praktisch Menschen, die auf irgendeine Weise (seelisch, körperlich, sozial usw.) in Not oder im (sozialen, politischen) Abseits sind. Sie werden vom Leid anderer berührt und versuchen, es zu lindern. Sie erkennen trotz der Probleme, die einem Menschen das Leben schwermachen, immer noch, dass dieses Leben wertvoll ist.

**Gabe:** *Sich für andere einsetzen*



**Beschreibung:**

Menschen mit dieser Begabung können andere so fördern, dass sie sich in geistlicher Hinsicht weiterentwickeln. Sie unterstützen andere, Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken, und können ihnen helfen, ihr geistliches Leben zu gestalten. Sie haben ein Gespür dafür, wann jemand weitere Schritte im Glauben gehen kann, und können ihn dazu herausfordern.

**Gabe:** *Menschen geistlich begleiten*

**① Hinweis zur Konzeption**

*Den Gaben liegt jeweils ein bestimmtes Verständnis zugrunde; dieses finden Sie – außer im Gabenquiz – im Anhang des Teilnehmerheftes bei den jeweiligen Beschreibungen. Auf dieses Verständnis der Gaben sind die Fragen in der Eigen- sowie in der Fremdwahrnehmung abgestimmt. Versteht jemand eine Gabe anders (z. B. die Gabe der Leitung im Sinne eines eher autoritären Leitungsstils), dann können die Ergebnisse überraschen. Insofern ist es – gerade für das Verständnis der Ergebnisse aus Selbst- und Fremdwahrnehmung – wichtig, die Beschreibungen der Gaben zu kennen und die Ergebnisse vor diesem Hintergrund zu betrachten. Dazu wird auch nochmals ein Arbeitsschritt im zweiten Seminarteil dienen.*

„Hausaufgaben“ (TN-Heft, S. 35–55)	5	VT	TN-Heft, Folie	Den eigenen Gaben auf der Spur
--	---	----	-------------------	-----------------------------------

Nachdem Sie sich nun damit beschäftigt haben, was die einzelnen Gaben bedeuten, lade ich Sie ein, Ihren ganz persönlichen Gaben auf die Spur zu kommen. Dafür enthalten Ihre Unterlagen einen Wahrnehmungsbogen.

Diesen Bogen gibt es in zwei Ausfertigungen: einmal als Selbsteinschätzung zu Ihren Begabungen, die Sie selbst ausfüllen, und zweitens als Bogen zur Fremdwahrnehmung, den Sie in 3-facher Ausfertigung im Anhang Ihres TN-Heftes finden.

Schauen wir uns zuerst die *Selbsteinschätzung* zu den Begabungen an. Schlagen Sie dazu bitte das TN-Heft, S. 35 auf.

Die Selbsteinschätzung zu Ihren Begabungen besteht aus zwei Teilen:

Zum einen aus einem Bogen mit 80 Aussagen, mit deren Hilfe Sie sich selbst einschätzen sollen.



Mit den Teilnehmenden TN-Heft, S. 35 („Den eigenen Gaben auf der Spur“) und S. 36 durchgehen (Leiterhandbuch, S. 109). Das Ausfüllen des Bogens mit den 80 Aussagesätzen erläutern; evtl. exemplarisch die ersten zwei Sätze des Bogens zur Selbsteinschätzung auf S. 37 durchgehen, damit die Art der Beantwortung klar wird; ebenso die Auswertung des Bogens auf S. 49 durchgehen; evtl. beispielhaft die Auswertung der ersten beiden Sätze auf S. 37 durchgehen wie dann auch auf S. 50.

Zum anderen besteht die Selbsteinschätzung aus offenen Fragen. Das hat seinen Grund darin, dass kein Bogen zur Selbsteinschätzung alle Begabungen abfragen kann. Blättern Sie dazu bitte auf S. 54 vor.

Eine kurze Bemerkung vorweg: Diese offenen Fragen sind genauso wichtig wie die Ergebnisse bei dem Wahrnehmungsbogen.

Sie sehen: Diese offenen Fragen sind 3-geteilt:

Zum einen enthalten sie die Frage nach dem, was Sie – außer dem bisher Abgefragten – noch besonders gut können und sehr gerne machen.

Zum Zweiten enthalten sie die Frage nach Erfahrungen mit Gaben, bei denen es auf das spontane Wirken des Heiligen Geistes ankommt (z. B. Zungenrede, Auslegung von Zungenrede, Heilung). Diese Gaben werden im Neuen Testament beschrieben und kommen auch in der Kirchengeschichte immer wieder vor. Selbst heute gibt es noch Menschen, die mit diesen Gaben in Berührung kommen. Falls Sie selbst Erfahrungen damit gemacht haben oder machen, dann notieren Sie dies hier. Wenn nicht, können Sie diese Frage einfach überspringen; das ist genauso in Ordnung.

### ① Hinweis zur Konzeption

*Diese Begabungen wurden nicht in den Bogen zur Selbsteinschätzung aufgenommen. Zum einen, weil Menschen, die derart begabt sind, das auch ohne Fragebogen wissen; zum anderen, weil die Kategorien, mit denen die Selbsteinschätzung bestritten wird (trifft voll und ganz zu/trifft häufig zu/trifft hin und wieder zu/trifft nicht zu), zu diesen Begabungen nicht passen, da sie eben in ihrer Ausübung (und auch der Häufigkeit ihrer Ausübung) vom unverfügbaren Wirken des Heiligen Geistes abhängen.*

*Wenn Teilnehmende keine Erfahrung mit solchen Gaben haben oder diese Begabungen in einer Gemeinde nicht thematisiert werden, dann kann diese Frage übersprungen werden.*

Schließlich wollen wir auch einen Blick in die Zukunft werfen. Deshalb als Drittes die Frage nach einer Herausforderung, die Sie reizen würde, bzw. ein Feld, in dem Sie sich im kirchlichen Bereich gerne einmal ausprobieren würden. Herausforderungen, die wir als reizvoll betrachten, können auf Begabungen hinweisen, wenn z. B. bisher selten die Möglichkeit gegeben war, sich in diesem Feld

auszuprobieren, oder man früher etwas Ähnliches gemacht hat, was aber verschüttet gegangen ist.

Den Bogen zur Selbsteinschätzung sowie die offenen Fragen bitte ich Sie, bis zum nächsten Seminarteil auszufüllen. Außerdem bitte ich Sie, die Selbsteinschätzung auszuwerten.

### **Wichtiger Hinweis zur Durchführung**

Wenn Sie den Fragebogen zur Selbsteinschätzung ausfüllen, ist es hilfreich, nicht zu lange über den einzelnen Aussagen zu grübeln, sondern eher spontan zu antworten. Das spontane Ausfüllen bringt in der Regel zutreffendere Ergebnisse als langwieriges Überlegen und Nachsinnen. Gehen Sie also ruhig spielerisch an die folgenden Seiten heran. Es geht um einen momentanen Eindruck, nicht um eine endgültige Festlegung für das gesamte Leben. Die Ergebnisse des Fragebogens sollen Ihnen Impulse zum weiteren Nachdenken geben.

Gibt es bis hierher Fragen oder ist alles verständlich?

Lassen Sie uns nun noch gemeinsam den Wahrnehmungsbogen betrachten, den andere für Sie ausfüllen sollen. Den Bogen selbst finden Sie im Anhang Ihres TN-Heftes (ab S. 111), die Erläuterung dazu auf S. 109.

Mit den Teilnehmenden die Erläuterungen aus TN-Heft, S. 109 durchgehen; an einem Beispiel das Vorgehen erläutern; sich nach möglichen Fragen dazu erkundigen. Der Seminarleiter findet den Fremdfragebogen ab S. 120 in diesem Buch.

Da Begabungen immer auch auf andere Menschen bezogen sind, ist es spannend, andere Personen zu fragen, wie sie uns wahrnehmen. Vielleicht entdecken sie ja Begabungen bei uns, die wir uns selbst gar nicht zuschreiben würden. Oder sie weisen uns dezent auf Bereiche hin, in denen wir uns überschätzen.

Fragen Sie deshalb, um Ihre eigene Wahrnehmung zu ergänzen, auch andere Menschen, die Sie gut kennen, welche Gaben sie bei Ihnen zu entdecken meinen.

## Anleitung

Im Anhang Ihrer Unterlagen finden Sie drei „Fremdwahrnehmungsbogen“ zu den Gaben. Trennen Sie diese bitte heraus, und geben Sie sie bitte an drei Personen, die Sie aus verschiedenen Bereichen gut kennen (z. B. Familie, Kirchengemeinde, Beruf, Freizeit). So decken Sie ein breites Spektrum ab.

Achten Sie dabei bitte darauf, dass Sie die Bogen an Menschen geben, die sie bei Ihrem Engagement für Dinge, die Ihnen wichtig sind, auch tatsächlich erleben. Andernfalls werden die Rückmeldungen, die Sie erhalten, Sie nicht wirklich weiterbringen. Die Menschen, die die Fragebogen für Sie ausfüllen, müssen nicht aus dem kirchlichen Umfeld kommen; es kann dann allerdings sein, dass sie sich mit manchen Fragen eher schwertun, aber das macht nichts.

Es ist ebenfalls möglich, dass die Personen, denen Sie den Bogen geben, manche Fragen nicht sicher beantworten können. Bitten Sie daher die Personen, auf solche Fragen intuitiv zu antworten und jeweils den Wert anzukreuzen, der bei Ihnen am ehesten zuzutreffen scheint; aber dies ist ebenfalls auf dem Bogen selbst vermerkt.



Lassen Sie die Bogen möglichst bald ausfüllen, **auf jeden Fall vor dem zweiten Seminarteil!**

Hilfreich kann es sein, wenn Sie vor dem zweiten Seminarteil noch einmal mit den Personen sprechen, die für Sie einen Fragebogen ausgefüllt haben. Dies kann Ihnen helfen, die Ergebnisse besser zu verstehen.

Wenn Sie die Fremdwahrnehmungsbogen zurückerhalten, dann zählen Sie für jeden Buchstaben die Summe der Punkte zusammen

und tragen Sie diese bitte jeweils im Feld „Summe“ auf dem Bogen ein.

Tragen Sie zum Schluss nun bitte **für jeden Bogen in einer anderen Farbe** jeweils die Ergebnisse für die Buchstaben A–P ebenfalls in das Diagramm auf S. 48–51 Ihres Teilnehmerbuches ein. Verfahren Sie dabei wie bei der Eintragung der Ergebnisse Ihrer Selbstwahrnehmung.

Sie finden den „Fremdwahrnehmungsbogen“ auch als PDF auf der CD-Rom. Sie ist gedacht für alle, die die Seiten aus ihrem Teilnehmerbuch nicht so gerne herausreißen wollen, oder die, die den Bogen gerne per E-Mail an ihre Bekannten schicken wollen, die weiter entfernt wohnen.

Abschlussrunde	5			
----------------	---	--	--	--

Zum Abschluss unseres ersten Seminarteils möchte ich Sie zu einem kurzen Blitzlicht einladen, damit jeder für sich persönlich ein kurzes Resümee ziehen kann. Ich bitte Sie, dass jeder von Ihnen einen kurzen Satz sagt zu der Frage: „Wie war der Abend für mich? Mit welchen Gefühlen oder in welcher Stimmung gehe ich nun nach Hause?“ Wir wollen uns dabei nicht gegenseitig kommentieren, auch keine Rückfragen mehr stellen. Wir lassen die einzelnen Äußerungen einfach stehen.

### Blitzlicht

Der erste Seminarteil kann danach mit einem (Segens-)Gebet beendet werden.



## Beispiel für ein Segensgebet

„Guter Gott,

wir danken dir, dass du uns begabt hast und durch uns in die Welt hineinwirken willst.

Wir danken dir für alle Anregungen und allen Austausch der vergangenen Stunden.

Wir bitten dich:

Lass in uns weiter wirken, was heute angestoßen wurde.

Hilf uns immer mehr zu entdecken, was du an Begabungen in uns hineingelegt hast.

Zeige uns, wo wir mit unseren Gaben uns selbst zum Ausdruck bringen, andere stärken und dich loben können.

Amen.

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.“

## Übersicht über den zweiten Seminarteil

(ca. 175 Minuten bzw. 210 Minuten)

Für den zweiten Seminarteil gibt es zwei Möglichkeiten:

Entweder eine kürzere Version (ca. 3 h) oder eine längere Version (ca. 3,5 h). Die längere Version beinhaltet einen Baustein zur persönlichen Herangehensweise (zum Für und Wider, diesen Baustein zu integrieren, siehe „Die Konzeption von ‚Ich bin dabei‘“) und benötigt wegen des größeren Umfangs eine zusätzliche Pause.

Die kürzere Version lässt sich gut an einem Abend durchführen; für die längere Version wird ein Vor- oder ein Nachmittag benötigt.

Inhalt	Zeit (Minuten)	Arbeitsform	Medien/ Material	Ziel
<b>ANKOMMEN</b> (ca. 10 Minuten)				
Begrüßung	2		Folie	
Rückmeldungen: Ausfüllen und Auswerten der Selbsteinschätzung und Einholen der Fremdwahrnehmung	10	PG	TN-Heft, Folien	Ich – wir – Thema zusammenbringen
<b>EINHEIT 1: Begabungen</b> (ca. 40 Minuten)				
Vorstellung eines Musterprofils	10	VT/PG	Folie	Ich und meine Gaben: TN vertiefen Kenntnisse über eigene Begabungen
Deutung der eigenen Ergebnisse: allein (TN-Heft, S. 60)	5	EA	Folie TN-Heft	
Coaching in 3er-Gruppen: Austausch über die eigenen Gaben (TN-Heft, S. 61)	20	GA3	TN-Heft	
Ergebnissicherung (TN-Heft, S. 62)	5	EA	TN-Heft, Folie	
<b>[fakultativ: PAUSE (10 Minuten) bei der längeren Version]</b>				

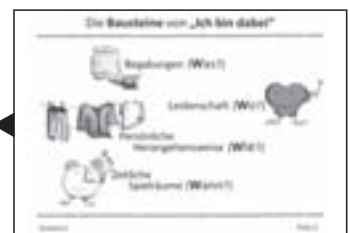
<b>EINHEIT 2: Leidenschaft</b> (ca. 55 Minuten)				
Einführung Leidenschaft (TN-Heft, S. 63)	10	VT	Folien	Leidenschaft: TN vertiefen Kenntnisse über ihre Leidenschaft
Fragebogen (TN-Heft, S. 64–71)	20	EA	TN-Heft, Folien	
Auswertung und Ergebnissicherung (TN-Heft, S. 72)	10–15	EA	TN-Heft	
Begabungen und Leidenschaft kombinieren (TN-Heft, S. 73–75)	5–10	PG	Folien, TN-Heft	
<b>PAUSE</b> (15 Minuten)				
<b>(fakultativ) EXKURS: Persönliche Herangehensweise</b> (ca. 25 Minuten)				
Meine persönliche Herangehensweise (TN-Heft, S. 77–78)	20	PG	Seil, beschriftete Blätter, TN-Heft, Folien	TN vertiefen ihre Kenntnisse über ihre persönliche Herangehensweise
Ergebnissicherung (TN-Heft, S. 78)	5	EA	TN-Heft, Folie	
<b>EINHEIT 3: Zeit</b> (ca. 10 Minuten)				
Zeitfaktor vorstellen und ausfüllen lassen (TN-Heft, S. 79–80)	10	VT/EA	TN-Heft, Folien	TN vergegenwärtigen sich Faktor „Zeit“
<b>EINHEIT 4: Persönliches Profil</b> (ca. 35 Minuten)				
Coaching in 3er-Gruppen: Mögliche Engagement-Bereiche – und wofür ist jetzt Zeit? (TN-Heft, S. 81–84)	30	GA3	TN-Heft, Folie	TN denken – ausgehend vom persönlichen Profil – über mögliche eigene Engagementbereiche sowie nächste Schritte nach
Meine nächsten Schritte (TN-Heft, S. 85–87)	5–10	EA	TN-Heft, Folien	
<b>ABSCHLUSS</b> (ca. 10 Minuten)				
Abschluss: Würdigung des Weges, der Ergebnisse, Dank Geistlicher Impuls [Gott mit unseren Begabungen loben (TN-Heft, S. 89–90)]	10	VT/PG	PPT-Präsentation (Achtung: Boxen an den PC anschließen)	

# Ausführliche Hinweise zum zweiten Seminarteil

Begrüßung	2		Folie	
-----------	---	--	-------	--

Begrüßung mit Überblick: Vertiefung „Begabungen“, Kennenlernen „Leidenschaft“, Faktor „Zeit“; evtl.: „persönliche Herangehensweise“

Rückmeldungen: Ausfüllen und Aus- werten der Selbst- einschätzung und Einholen der Fremd- wahrnehmung	10	PG	TN-Heft, Folien	Ich – wir – Thema zusammen- bringen
--	----	----	--------------------	---



## Wie ist es Ihnen denn mit den Fragebogen ergangen?

- Wie sind Sie mit der Selbsteinschätzung zu den Gaben zurechtgekommen?
- Haben Sie Personen gefunden, die Ihnen den Fremdfragebogen ausgefüllt haben? Und wie ist es diesen Personen beim Ausfüllen ergangen? Waren die Ergebnisse für Sie hilfreich?



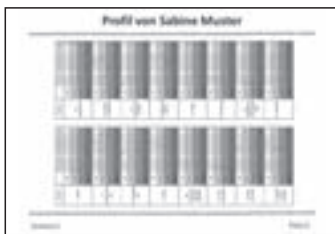
Rückmeldungen der Teilnehmenden im Plenum

Vorstellung eines Musterprofils	10	VT/PG	Folie	Ich und meine Gaben: TN vertiefen Kenntnisse über eigene Begabungen
---------------------------------	----	-------	-------	---

Wie können nun die Ergebnisse aus Selbst- und Fremdwahrnehmung zusammengeführt und interpretiert werden?

Dazu wollen wir uns beispielhaft das Profil von Sabine Muster anschauen (Leiterhandbuch, S. 125).

Sabine Muster hat für sich den Fragebogen zu den Gaben ausgefüllt. Außerdem hat sie drei Personen gebeten, einen Fremdwahrnehmungsbogen zu ihrer Person auszufüllen: ihren Chef (Fremd 1), eine Freundin aus dem Badmintonverein (Fremd 2) und ihren Ehemann (Fremd 3). Alle Ergebnisse hat sie in die Auswertungstabelle ihres Teilnehmerheftes eingetragen. Die Ergebnisse sehen wir hier auf der Folie.



Gehen wir die Ergebnisse einmal gemeinsam durch, und schauen wir, was uns daran auffällt. Lassen Sie uns dann darüber nachdenken, wie man sich diese Auffälligkeiten erklären kann.

Die Ergebnisse bei den ersten vier Gaben (A bis D) liegen jeweils nah beieinander. Selbst- und Fremdwahrnehmung decken sich im Wesentlichen. Organisieren scheint eine Gabe von Sabine zu sein. Handwerklich arbeiten eher nicht. Auch bei F bis H und J bis M ist die Übereinstimmung stark.

Deutliche Unterschiede gibt es in den Wahrnehmungen bei E, I, N, O und P. Woran könnte das liegen?

Bei E (Teilen) stimmt die Selbsteinschätzung von Sabine mit zwei Fremdeinschätzungen überein. Nur Sabines Freundin (Fremd 2) fällt aus dem Rahmen. Woran könnte das liegen?

Teilnehmende Vermutungen anstellen lassen. Mögliche Erklärung: Sabine spricht mit ihrer Freundin nicht über ihr karitatives Engagement, deshalb weiß die Freundin nichts von dieser Gabe.

Bei I liegt neben Sabines Freundin auch ihr Chef in der Einschätzung weit von Sabines Selbsteinschätzung entfernt; die Einschätzung ihres Mannes deckt sich dagegen fast mit der von Sabine selbst. Woran könnte das liegen?

Teilnehmende Vermutungen anstellen lassen. Mögliche Erklärung:  
Sabines Chef und ihre Freundin wissen nichts von Sabines religiöser Praxis, ihr Mann dagegen schon.

Bei N (Sich einmischen) liegt Sabine in der Selbsteinschätzung sehr weit oben, die anderen drei alle sehr weit unten. Woran könnte das liegen?

Teilnehmende Vermutungen anstellen lassen. Mögliche Erklärung:  
Sabines Selbstbild als Prophetin ist ein Wunschbild.

Genau andersherum verhält es sich bei der nächsten Gabe: Gott vertrauen (O). Hier schätzt sich Sabine schwächer ein, als die anderen sie einschätzen. Was könnte der Grund sein?

Teilnehmende Vermutungen anstellen lassen. Mögliche Erklärung:  
Sabine gewichtet ihre Glaubenszweifel sehr stark bzw. zu stark. Den anderen fällt ihr starkes Gottvertrauen bei ihren alltäglichen Entscheidungen auf.

Bei P (Sich für andere einsetzen) fällt schließlich die hohe Einschätzung von Sabines Ehemann auf. Woran könnte das liegen?

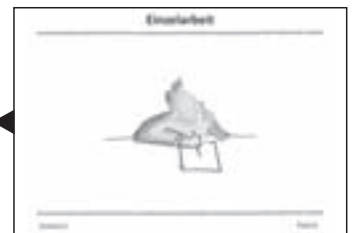
Teilnehmende Vermutungen anstellen lassen. Mögliche Erklärung:  
Sabine hat ihrem Ehemann einmal sehr geholfen,  
das prägt sein Bild von ihr.

Sie merken: Es kann unterschiedliche Gründe haben, wieso Eigen- und Fremdwahrnehmung voneinander abweichen. In Ihrem TN-Heft, S. 59–60, haben wir einige Gründe für Sie zusammengestellt.

- Beim Zusammenzählen der Punkte haben sich Rechenfehler eingeschlichen.
- Die Fragen wurden von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich verstanden, sodass unterschiedliche Ergebnisse herausgekommen sind.
- Manche Gaben sind in einem Wahrnehmungsbogen, den andere ausfüllen, nur schwer abzufragen (z. B. ist die Gabe des Teilens oder des Betens nur von Menschen beobachtbar, die die betreffende Person sehr gut kennen).
- Die Menschen, die Sie gefragt haben, kennen Sie in einem bestimmten Gebiet nicht gut genug und nehmen Ihre dort vorhandene Gabe nicht oder nur unzureichend wahr.
- Sie haben die Personen einseitig ausgewählt, sodass alle nur einen bestimmten Bereich von Ihnen kennen – z. B. nur die berufliche Seite.
- In Ihrer eigenen Wahrnehmung hat sich in einem bestimmten Bereich das eigene Wunschdenken durchgesetzt – andere haben Ihnen eine korrigierende Ergänzung gegeben.
- In Ihrer eigenen Wahrnehmung haben Sie sich in einem bestimmten Bereich zu schlecht eingeschätzt – andere haben Ihnen eine korrigierende Ergänzung gegeben.

Deutung der eigenen Ergebnisse: allein (TN-Heft, S. 89 + 51) Coaching in 3er-Gruppen: Austausch über die eigenen Gaben (TN-Heft, S. 89 + 51)	5 20	EA GA3	Folie TN-Heft TN-Heft	Ich und meine Gaben: TN vertiefen Kenntnisse über eigene Begabungen
--	---------	-----------	-----------------------------	---

Um Ihre eigenen Ergebnisse aus Selbst- und Fremdwahrnehmung besser deuten zu können, finden Sie im Anhang Ihres Teilnehmerheftes ausführliche Beschreibungen zu jeder Gabe (ab S. 93). Lesen Sie bitte die Beschreibungen und Hinweise zu den drei Gaben durch, die bei Ihnen gemäß Eigen- und Fremdwahrnehmung am stärksten ausgeprägt sind, *oder* zu den Gaben, bei denen die Werte in Eigen- und Fremdwahrnehmung am deutlichsten voneinander abweichen (siehe Tabelle S. 53). Lesen Sie bitte insgesamt nicht mehr als vier Beschreibungen; dieser Schritt soll Ihnen lediglich in gebündelter Form helfen, Ihr Ergebnis besser deuten zu können; es ist keinesfalls ein zweiter Fragebogen! Wir nehmen uns dafür 5 Minuten Zeit.



### Lesen von 3–4 Beschreibungen

Tauschen Sie sich nun bitte in kleinen Gruppen zu je drei Personen über die Ergebnisse von Eigen- und Fremdwahrnehmung aus. Verfahren Sie dabei bitte folgendermaßen:

- Zunächst stellt eine Person von Ihnen den anderen beiden vor: Wie hat sie sich selbst eingeschätzt? Und: Was haben andere gesagt? Wo gibt es Übereinstimmungen, wo Differenzen?
- Dann erzählt sie den anderen, wie sie dieses Ergebnis aus Eigen- und Fremdwahrnehmung deutet: In welchen Bereichen sieht sie bei sich Begabungen? Und: Wo hat sie Fragen?



- Die anderen beiden Mitglieder der Kleingruppe hören jeweils aufmerksam zu und äußern anschließend ihre Beobachtungen und Einschätzungen.
- Wechseln Sie sich dabei bitte ab, sodass jede bzw. jeder aus Ihrer Kleingruppe die Möglichkeit hat, die eigenen Ergebnisse mit den anderen beiden Personen zu besprechen.

Auf diese Weise können Sie sich in der Kleingruppe gegenseitig bei der Interpretation der Ergebnisse unterstützen. Wir nehmen uns für dieses Gruppencoaching insgesamt 20 Minuten Zeit.

Eine kurze Bemerkung noch vorweg: Bitte achten Sie beim Austausch in den Gruppen nicht auf die absolute Punktzahl bei den einzelnen Gaben. Es ist nicht wichtig, ob Sie bei der Gabe mit der höchsten Punktzahl 15 Punkte oder z. B. 9 Punkte ermittelt haben. Manche Menschen schätzen sich eher höher ein und erhalten dann eine höhere Gesamtpunktzahl, andere beurteilen sich skeptischer und erhalten dann eine niedrigere Punktzahl. Dies sagt aber nichts über die tatsächliche Ausprägung der jeweiligen Gabe aus, sondern nur darüber, ob die betreffende Person sich grundsätzlich eher besser oder eher schlechter einschätzt. Achten Sie deshalb beim Gruppencoaching nur auf das Verhältnis der Werte der einzelnen Gaben zueinander, also: Welche Gabe hat bei einer Person die meisten Punkte bekommen, welche die wenigsten?

Und vergleichen Sie bitte auch Ihre jeweiligen Punktzahlen nicht miteinander. Wenn eine Person aus Ihrer Gruppe bei fünf Gaben zwischen 12 und 15 Punkten ermittelt hat, ist ihre Begabung nicht größer als die einer anderen Person, die bei keiner Gabe mehr als 9 Punkte ermittelt hat. Die absolute Punktzahl sagt, wie schon gesagt, nichts über den Grad der Begabung aus, sondern über die Art und Weise, wie jemand sich einschätzt.

Haben Sie dazu für den Moment noch Fragen?

## Austausch in kleinen Gesprächsgruppen

Ergebnissicherung (TN-Heft, S. 62)	5	EA	TN-Heft, Folie	Ich und meine Gaben: TN vertiefen Kenntnisse über eigene Begabungen
---------------------------------------	---	----	-------------------	--

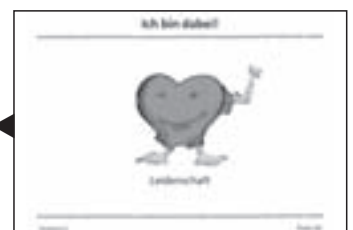
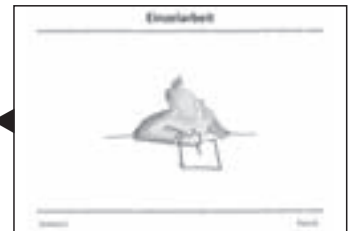
Fassen Sie nun bitte das Ergebnis Ihrer Überlegungen zu Ihren Gaben zusammen, und notieren Sie auf dem Ergebnisbogen auf S. 83, in welchen Bereichen Sie Ihrer Meinung nach begabt sind. Bitte beachten Sie: Diese Wahrnehmung ist eine – wenn auch aussagekräftige – Momentaufnahme. Sie bietet Ihnen Wahrnehmungen, aus denen Sie in der Praxis gewisse Folgerungen ziehen können – ohne dass Sie sich dadurch aber ein Leben lang festlegen müssen.

Schauen Sie anschließend bitte noch einmal auf die Überlegungen, die Sie auf Seite 54–55 angestellt haben. Betrachten Sie außerdem die Antworten zu den Zusatzfragen auf den Fremdwahrnehmungsbogen. Schreiben Sie bitte – ebenfalls auf dem Ergebnisbogen auf S. 83 – auf, was Ihnen davon besonders wichtig zu sein scheint.

**[fakultativ: PAUSE (10 Minuten) bei der längeren Version]**

Einführung Leidenschaft (TN-Heft, S. 63)	10	VT	Folien	Leidenschaft: TN vertiefen Kennt- nisse über ihre Leidenschaft
---	----	----	--------	---

Menschen begeistern sich für völlig unterschiedliche Themen und Personengruppen. Die einen lieben es, stundenlang über Computer zu diskutieren, die Nächsten engagieren sich in ihrer Freizeit leidenschaftlich gerne im Eine-Welt-Laden, wieder andere arbeiten mit Begeisterung im Garten.



Auch berühmte Persönlichkeiten verbinden wir oft mit ihrer Leidenschaft, mit einer Sache, für die ihr Herz schlägt, die sie begeistert, der sie sich verschrieben haben.

Überlegen Sie sich bitte kurz zu den folgenden Personen, worin deren Leidenschaft liegt bzw. lag: Für welche Themen oder Personengruppen schlägt/schlug ihr Herz?



Martin Luther King: *Rassengleichheit*

Mutter Teresa: *arme Menschen in Kalkutta*

Michael Schumacher: *Formel 1*

Elisabeth Kübler-Ross: *Sterbende*

Udo Jürgens: *Musik bzw. Schlager*

Reinhold Messner: *Bergsteigen*

Mark Zuckerberg: *Social Network*

Jamie Oliver: *Kochen*

Die Bibel kennt die Kategorie der „Leidenschaft“ in dieser Form nicht. Aber sie kennt es sehr wohl, dass Menschen sich für etwas einsetzen, von dem sie begeistert sind, und dass das Herz von Menschen für etwas Bestimmtes schlägt (z. B. Paulus, der sich zunächst für den jüdischen Glauben leidenschaftlich einsetzt, dann nach seiner Lebenswende für den Glauben an Jesus Christus ebenso leidenschaftlich; der Prophet Elia, der sich leidenschaftlich für die Glaubenswahrheit engagiert; König Belsazzar, der leidenschaftlich gerne Partys feiert).



Diese Kategorie der „Leidenschaft“ kann uns dabei helfen herauszufinden: An welchem Ort, bei welchen Themen und für welche Personengruppen möchten wir unsere Begabungen einsetzen?

Die Fragen auf den folgenden Seiten sollen Ihnen bei der Spurensuche helfen.

Fragebogen (TN-Heft, S. 64–71)	20	EA	TN-Heft, Folien	Leidenschaft: TN vertiefen Kenntnisse über ihre Leidenschaft
--------------------------------------	----	----	--------------------	--

Erläuterung zum Aufbau des Ovals bzw. der Fragen gemäß  
der Einleitungen zu A, B und C; TN-Heft, S. 64–71

## A. Personengruppen, die mir besonders am Herz liegen

Nehmen Sie sich nun bitte einen Augenblick Zeit, und denken Sie darüber nach, welche Personengruppen Ihnen besonders am Herzen liegen und für welche Menschen Sie sich gerne engagieren würden.

Vielleicht hilft Ihnen dabei folgende Vorstellung:

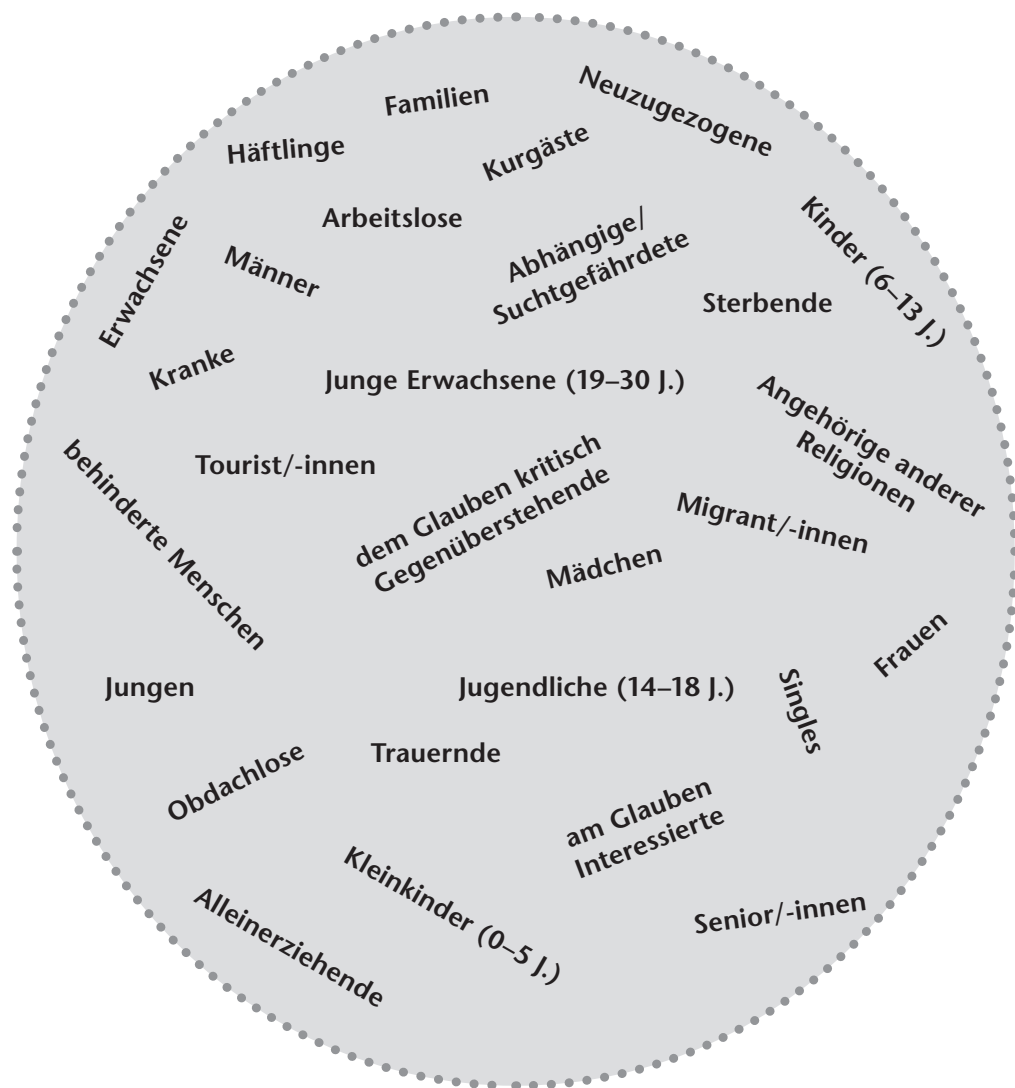
1. Sie stehen vor einem Gebäude mit ganz vielen Räumen. In jedem dieser Räume befindet sich eine andere Personengruppe. In welche Räume würden Sie gehen, um für diese Menschen Ihre Begabungen einzusetzen?

Bedenken Sie dabei bitte: Die Menschen und Personengruppen, mit denen wir in unserer Freizeit gerne zusammen sind, sind nicht immer dieselben, für die wir uns auch gerne ehrenamtlich engagieren würden. Hier soll es wirklich nur um Letztere gehen.

2. Unterstreichen Sie bitte aus der folgenden Auswahl die entsprechenden Personengruppen – Sie können auch gerne zusätzlich weitere Personengruppen eintragen.



## Meine Leidenschaft Menschen (A)



3. Gehen Sie nun bitte noch einmal die Personengruppen durch, die Sie unterstrichen haben. Welches sind die drei bis fünf wichtigsten, die Ihnen besonders am Herz liegen und für die Sie sich gerne engagieren würden? Kreisen Sie diese bitte ein.

### B. Themen, die mich besonders begeistern

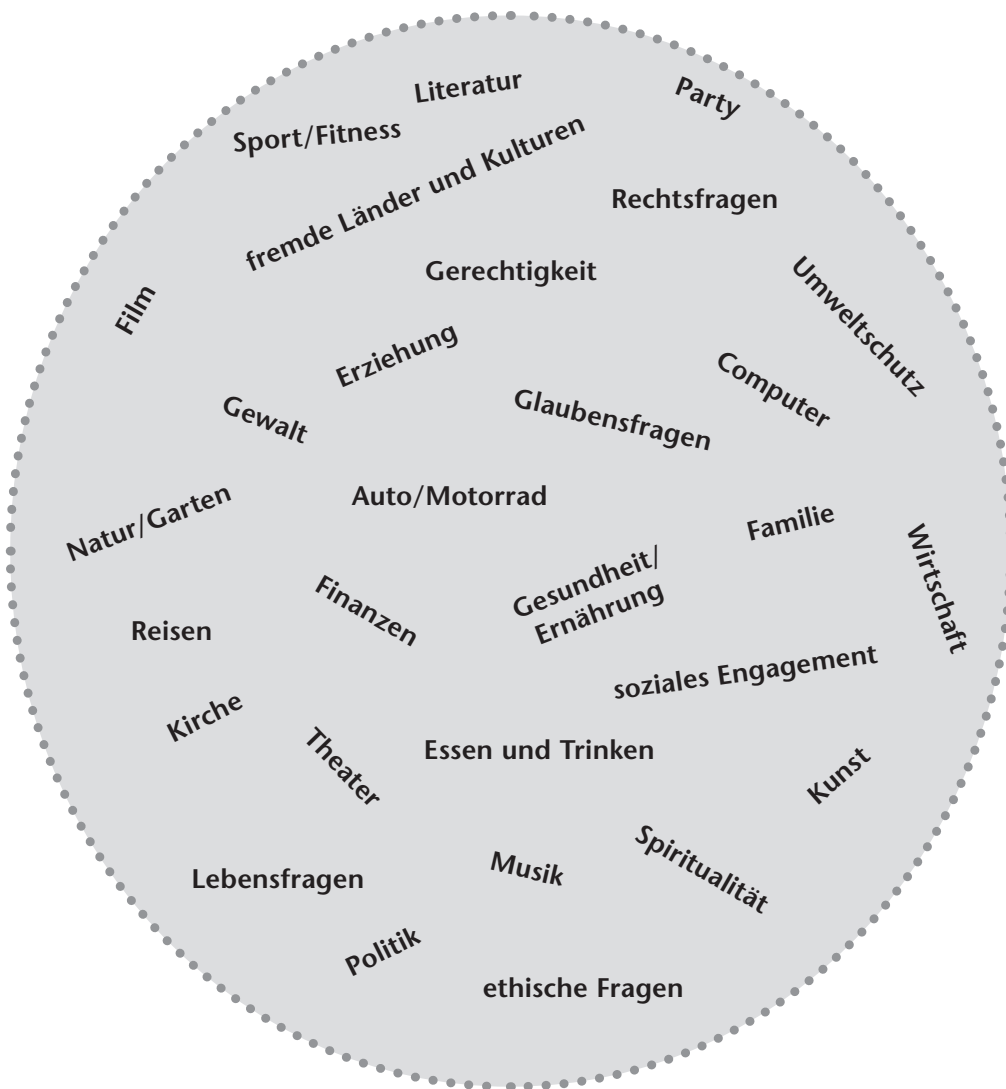
Für Themenbereiche gilt das, was auch für Personengruppen gilt: Menschen begeistern sich für ganz unterschiedliche Themen. Nehmen Sie sich bitte etwas Zeit und denken Sie darüber nach: „Welche Themen begeistern mich?“

Vielleicht hilft Ihnen dabei folgende Vorstellung:

1. Sie machen eine Zugfahrt und lernen jemanden kennen. Im Laufe Ihrer Unterhaltung kommen Sie auf ein Thema zu sprechen, das Sie ungeheuer begeistert, bei dem Sie sich gut auskennen und über das Sie sich noch stundenlang unterhalten könnten und wollten. Über was sprechen Sie? Unterstreichen Sie bitte aus der folgenden Auswahl die entsprechenden Begriffe – Sie können natürlich auch zusätzlich eigene Themen eintragen.



## Meine Leidenschaft Themen (B)

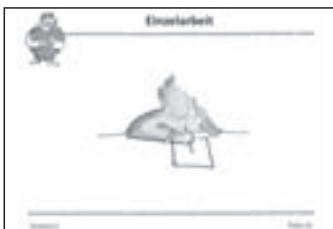


2. Gehen Sie nun bitte noch einmal die Themen durch, die Sie unterstrichen haben. Welches sind die drei bis fünf wichtigsten, die Sie besonders begeistern und bei denen Sie sich gerne engagieren würden? Kreisen Sie diese bitte ein.

### C. Was ich in meinem Leben bewirken möchte

Manchmal kann der (imaginäre) Blick auf das Ende unseres Lebens uns helfen, klarer zu erkennen, was uns im Leben wichtig ist. Die großen Linien werden uns stärker bewusst, das Klein-Klein tritt in den Hintergrund; es wird deutlicher, was nachgeordnet und was vorgeordnet ist. Überlegen Sie sich deshalb bitte:

- In welchen Bereichen möchten Sie etwas bewirkt haben, wenn Sie am Ende Ihres Lebens zurückschauen? Was könnte dies sein? Lassen Sie Ihrer Fantasie bitte freien Lauf.
- Wenn Sie Probleme haben, sich auf diese Frage einzulassen, dann probieren Sie es doch einmal andersherum: Was möchten Sie in Ihrem Leben bewirken, wovon träumen Sie zutiefst?



Teilnehmende beschäftigen sich in Einzelarbeit mit den Fragen. Zeit für das Ausfüllen: 20 Minuten. Weisen Sie die Teilnehmenden 5 Minuten vor Ende auf die noch zur Verfügung stehende Zeit hin und verlängern Sie gegebenenfalls die Zeit.

Auswertung und Ergebnis- sicherung (TN-Heft, S. 72)	10–15	EA	TN-Heft	
---	-------	----	---------	--

Einleitung zur Auswertung der Aufgabe, TN-Heft, S. 72;  
Zeit für die Auswertung: 10 Minuten

- Lesen Sie bitte in Ruhe durch, was Sie auf den vorangegangenen Seiten geschrieben haben. Überlegen Sie dann noch einmal: „Wo und wofür möchte ich mich gerne engagieren? Was ist meine Leidenschaft? Welche Menschen liegen mir besonders am Herzen? Für welche Themen schlägt mein Herz?“
- Können Sie in dem, was Sie geschrieben, unterstrichen, eingekreist haben, einen roten Faden erkennen? Oder entdecken Sie vielleicht auch gegensätzliche Bereiche, die Sie aber gerade in dieser Gegensätzlichkeit reizen?
- Versuchen Sie nun bitte, auf dem Ergebnisbogen auf S. 78 kurz aufzuschreiben, wo Sie momentan Ihre Leidenschaft sehen.

ca. 5 Minuten

Begabungen und Leidenschaft kombinieren (TN-Heft, S. 73–75)	5–10	PG	Folien, TN-Heft	Leidenschaft: TN vertiefen Kenntnisse über ihre Leidenschaft
---	------	----	-----------------	--

Einführung, TN-Heft, S. 73–75. Zusammenführen der Begabungen und Leidenschaft im Plenumsgespräch

Wenn nun Menschen die gleiche Leidenschaft haben, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie sich auch an demselben Ort engagieren. Je nachdem, welche Begabungen sie haben, kann der Einsatzort ganz verschieden sein. Ein Beispiel kann das deutlich machen:

Christian, Stefanie und Georg liegen besonders Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren am Herzen. Ihre Begabungen sind jedoch verschieden: Christian liebt es, anderen das Lernen zu ermöglichen, Stefanie ist gastfreundlich, und Georg mischt sich gerne ein, wenn er Ungerechtigkeit sieht.

The thumbnail shows a worksheet with the title "Begabungen & Leidenschaft kombinieren". It features a grid with columns for "Begabung", "Leidenschaft", and "Einsatzort". There are also some handwritten notes and a small cartoon character in the top left corner.

Überlegen Sie sich bitte kurz, welche Engagementbereiche jeweils zu den einzelnen Personen passen könnten.

	<i>Begabung</i>	<i>Leidenschaft</i>	<i>mögliche Engagementbereiche</i>
<i>Christian</i>	Lernen ermöglichen	Jugendliche	
<i>Stefanie</i>	Gastfreundlich sein	Jugendliche	
<i>Georg</i>	Sich einmischen	Jugendliche	



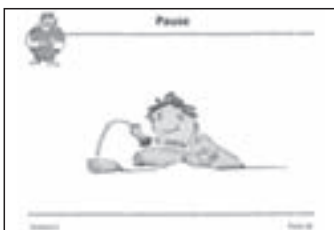
Umgekehrt gilt das Gleiche: Wenn Menschen identische Begabungen haben, sich aber im Bereich der Leidenschaft unterscheiden, werden sie an unterschiedlichen Orten mitarbeiten. Auch das illustriert ein Beispiel: Gabriele, Michael und Karin haben die gleiche Begabung, ihre Leidenschaft bezieht sich jedoch auf verschiedene Bereiche.

Überlegen Sie sich bitte kurz, welche Engagementbereiche jeweils zu den einzelnen Personen passen könnten.

	<i>Begabung</i>	<i>Leidenschaft</i>	<i>mögliche Engagementbereiche</i>
<i>Gabriele</i>	Organisieren	Glaubensfragen	
<i>Michael</i>	Organisieren	Kinder	
<i>Karin</i>	Organisieren	Gerechtigkeit	

Sie merken: Je nach Kombination von Begabungen und Leidenschaft ergeben sich ganz unterschiedliche Engagementbereiche.

Die Unterscheidung von Begabungen und Leidenschaften sowie der Bezug dieser beiden Kategorien zueinander ermöglichen einen genaueren Blick darauf, in welchem Engagementbereich eine Person gut mitarbeiten könnte.



**PAUSE (15 Minuten)**

<b>(fakultativ) EXKURS: Persönliche Herangehensweise (ca. 25 Minuten)</b>				
Meine persönliche Herangehensweise (TN-Heft, S. 77–78)	20	PG	Seil, beschriftete Blätter, TN-Heft, Folien	TN vertiefen ihre Kenntnisse über ihre persönliche Herangehensweise

### ⓘ Hinweise zur Konzeption

Das Kapitel „Meine persönliche Herangehensweise“ ist fakultativ. Je nach Gruppenzusammensetzung und Gemeindesituation kann es sinnvoll sein, diesen kurzen Ausflug in das Thema „Persönlichkeitsstil“ zu unternehmen. Es kann aber auch sinnvoll sein, dieses Thema hier außen vor zu lassen und dann eventuell in einem gesonderten Seminar ausführlich zu behandeln (siehe „Zur Weiterarbeit“).

Gaben beantworten die Frage, WAS ich gut und gerne tue, meine Leidenschaft die Frage, WO ich mich in dieser Welt einbringen möchte. Und meine *persönliche Herangehensweise* beantwortet nun die Frage danach, WIE ich mich am liebsten engagiere.

Menschen gehen unterschiedlich an Aufgaben heran, die sie erledigen möchten.

Es gibt Menschen, die gerne allein für sich nach Lösungen suchen; sie sind mehr aufgaben- als menschenorientiert. Andere sind ausgesprochene Teamplayer und lieben es, mit anderen zusammen Aufgaben zu erledigen. Alleine eine Aufgabe zu erfüllen ödet sie an.

Dann gibt es Menschen, die es lieben, bei der Erfüllung von Aufgaben viel Freiraum zu haben. Auf ihre Umgebung wirken sie eher spontan und chaotisch. Andere sind froh, wenn möglichst viel klar vorgegeben ist. Sie sind sehr organisiert und gut strukturiert.

Es ist gut, sich über die eigene Herangehensweise klar zu werden – und dann auch wahrzunehmen, dass andere ganz anders an Aufgaben herangehen, ohne dass das besser oder schlechter wäre.



Ich möchte Sie nun einladen, sich über diese Fragen Gedanken zu machen.

Stellen Sie sich bitte vor: Sie engagieren sich ehrenamtlich mit Ihren Gaben in einem Bereich, der Ihnen wichtig ist und der Ihrer Leidenschaft entspricht. Welches Umfeld liegt Ihnen mehr, wo blühen Sie auf: wenn Sie diese Aufgabe alleine angehen können oder wenn Sie mit anderen zusammen in einem Team arbeiten? Und stellen Sie sich bitte auf der angezeigten Skala entsprechend.



Skala auf den Boden legen: Seil, Blatt mit Aufschrift „aufgabenorientiert“ und Blatt mit Aufschrift „menschenorientiert“ an jeweils einem Seilende; Teilnehmende stellen sich entsprechend ihrer Einschätzung auf.  
Alternative: Drucken Sie die 2 Folien mit den Signets der unterschiedlichen Herangehensweisen auf jeweils ein DIN-A3-Blatt aus. Sie finden diese Bilder auf der CD-Rom. Hängen Sie die jeweils zwei gegensätzlichen Herangehensweisen an zwei Enden des Raumes auf, und bitten Sie die Teilnehmenden, sich entsprechend ihrer Selbstwahrnehmung zwischen diesen zwei Extremen aufzustellen.

Ich bitte nun zunächst diejenigen, die ungefähr am selben Punkt auf der Skala stehen, sich kurz auszutauschen: Warum liegt Ihnen die Arbeit allein bzw. im Team mehr? Oder warum ist es mal so und mal so?

Alternativ können Sie auch 2 oder 3 Personen, die sich eher an den Extrempositionen befinden, zu Wort kommen lassen. Bitten Sie sie darum, sich darüber auszutauschen, warum sie genau so arbeiten – und warum sie die Menschen aus dem entgegengesetzten Pol nicht verstehen. Anschließend können die Teilnehmenden dann gemeinsam überlegen, warum man sich vielleicht doch gut ergänzen könnte.

Teilnehmende tauschen sich kurz aus.

Stellen Sie sich nun bitte noch einmal vor: Sie engagieren sich ehrenamtlich mit Ihren Gaben in einem Bereich, der Ihnen wichtig ist und der Ihrer Leidenschaft entspricht. Überlegen Sie sich nun bitte: „Habe ich bei dieser Arbeit lieber genaue Vorgaben – oder lieber möglichst viel Freiraum?“



Skala auf den Boden legen: Seil, Blatt mit der Aufschrift „genaue Vorgaben/1“ und Blatt mit der Aufschrift „viel Freiraum/10“ an jeweils einem Seilende;  
Teilnehmende stellen sich entsprechend ihrer Einschätzung auf.  
Alternative: Drucken Sie die 2 Folien mit den Signets der unterschiedlichen Herangehensweisen auf jeweils ein DIN-A3-Blatt aus. Sie finden diese Bilder ebenfalls auf der CD-Rom. Hängen Sie die gegensätzlichen Herangehensweisen „genaue Vorgaben – viel Freiraum“ an zwei Enden des Raumes auf, und bitten Sie die Teilnehmenden, sich entsprechend ihrer Selbstwahrnehmung zwischen diesen zwei Extremen aufzustellen.

Ich bitte nun wieder diejenigen, die ungefähr am selben Punkt auf der Skala stehen, sich kurz auszutauschen: Warum liegt Ihnen die Arbeit mit Freiraum bzw. mit klaren Vorgaben mehr? Oder warum ist es mal so und mal so?

Alternativ können Sie auch hier 2 oder 3 Personen, die sich eher an den Extrempositionen befinden, zu Wort kommen lassen. Bitten Sie sie darum, sich darüber auszutauschen, warum sie genau so arbeiten – und warum sie die Menschen aus dem entgegengesetzten Pol nicht verstehen. Anschließend können die Teilnehmenden dann gemeinsam überlegen, warum man sich vielleicht doch gut ergänzen könnte.



Teilnehmende tauschen sich kurz aus.

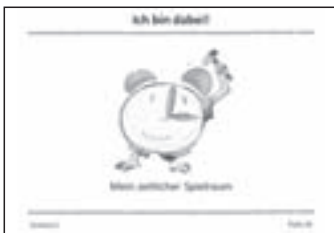
Vielen Dank.

Ich möchte Sie nun zum Abschluss noch bitten, die beiden Ergebnisse in Ihr Teilnehmerheft, ab S. 81 (Mein persönliches Profil) einzutragen.



Teilnehmende tragen Ergebnis ein.

EINHEIT 3: Zeit (ca. 10 Minuten)				
Zeitfaktor vorstellen und ausfüllen lassen (TN-Heft, S. 79–80)	10	VT/EA	TN-Heft, Folien	TN vergegenwärtigen sich Faktor „Zeit“



Ehrenamtliches Engagement ist für das eigene Leben wertvoll und wichtig. Und es sollte das eigene Leben bereichern. Aber: Es ist immer nur *ein* Bereich unseres Lebens neben anderen. Familie, Beruf, Hobbys und manches mehr sind ebenfalls Teil unseres Lebens und benötigen Zeit, um sinnvoll gestaltet zu werden. Zudem ist gerade aus biblischer Sicht der Rhythmus von Arbeit und Ruhe wichtig: Schon Gott selbst hat bei der Schöpfung nach sechs Tagen Arbeit einen Tag geruht. Für eine gute Lebensgestaltung sind Zeiten der Muße und Ruhe daher unabdingbar.

Schließlich gestalten wir die uns zur Verfügung stehende Zeit in verschiedenen Phasen unseres Lebens unterschiedlich. In manchen Phasen des Lebens fordern uns Familie oder Beruf vielleicht stärker, in anderen Zeiten bleibt dafür mehr Zeit für ehrenamtliches Engagement.

Um uns selbst weder zu über- noch zu unterfordern, ist es gut, wenn wir dies alles im Blick haben.

Nehmen Sie sich bitte ein paar Minuten Zeit und gehen Sie in Gedanken die verschiedenen Bereiche Ihres Lebens durch: Beruf, Familie, Hobbys usw.

Überlegen Sie sich dann bitte: Wie viel Zeit können und wollen Sie sich momentan für ehrenamtliches Engagement nehmen? Pro Woche sind das im Augenblick:

- weniger als 1 Stunde
- 1–2 Stunden
- 2–4 Stunden
- 4 oder mehr Stunden
- unregelmäßig
- projektweise
- momentan keine Zeit



Teilnehmende tragen zeitliche Verfügbarkeit ein.

<b>EINHEIT 4: Gesamtauswertung</b> (ca. 35 Minuten)				
Coaching in 3er-Gruppen: Mögliche Engagementbereiche – und wofür ist jetzt Zeit? (TN-Heft, S. 81–84)	30	GA3	TN-Heft, Folie	TN denken – ausgehend vom persönlichen Profil – über mögliche eigene Engagementbereiche sowie nächste Schritte nach

Sie haben Ihre Begabungen und Leidenschaft zusammengetragen sowie Ihre persönliche Herangehensweise und Ihr Zeitfenster in den Blick genommen – aber welche Engagementbereiche könnten dazu passen? Und was ist jetzt überhaupt für Sie dran? Wofür ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt?

Genau darüber werden wir nun sprechen. Ich möchte Sie daher einladen, sich in 3er-Gruppen zusammzusetzen und für jede

Person in Ihrer Gruppe zu überlegen, welche Engagementbereiche zu ihrem Profil passen könnten.



Verfahren Sie dabei bitte folgendermaßen:

- Zunächst stellt eine Person den anderen beiden vor: „Welche Erkenntnisse habe ich in den Rubriken ‚Meine Begabungen‘, ‚Meine Leidenschaft‘ (evtl.: ‚Meine Herangehensweise‘) und ‚Meine Zeit‘ aufgeschrieben?“
- Dann erzählt sie den anderen, welche Engagementbereiche dazu passen könnten.
- Die anderen beiden Mitglieder der Kleingruppe hören jeweils aufmerksam zu und äußern anschließend ihre Beobachtungen und Einschätzungen.
- Wechseln Sie sich bitte ab, sodass jede bzw. jeder aus Ihrer Kleingruppe die Möglichkeit hat, die eigenen Ergebnisse mit den anderen beiden Personen zu besprechen.

Bei dieser Gruppenberatung soll es nicht darum gehen, für jede bzw. jeden einen Engagementbereich festzulegen, sondern eher, einen Fächer von Möglichkeiten zu eröffnen, über den dann jede und jeder von Ihnen weiter nachdenken kann. Wir nehmen uns dafür insgesamt 30 Minuten Zeit.

Teilnehmende beraten sich gegenseitig.

Meine nächsten Schritte (TN-Heft, S. 85–87)	5–10	EA	TN-Heft, Folien	TN denken – ausgehend vom persönlichen Profil – über mögliche eigene Engagementbereiche sowie nächste Schritte nach
---	------	----	-----------------	---

Sie haben sich in diesem Kurs Gedanken gemacht über Ihre Begabungen, Ihre Leidenschaft und über die Zeit, die Ihnen möglicherweise für ehrenamtliches Engagement zur Verfügung steht. Und Sie haben sich schon einmal mit anderen Personen darüber ausgetauscht, in welchen Bereichen Sie sich gut einbringen könnten bzw. welche Bereiche gut zu Ihnen passen könnten. Damit Sie Ihre Begabungen in ein Engagement einbringen, Akzente setzen und die Welt gestalten können, ist es nun wichtig, dass Sie sich darüber Gedanken machen, wie für Sie persönlich der nächste Schritt aussehen könnte.

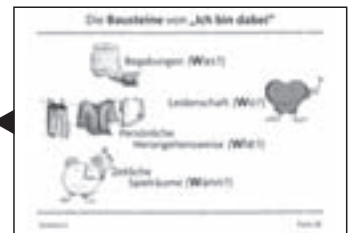
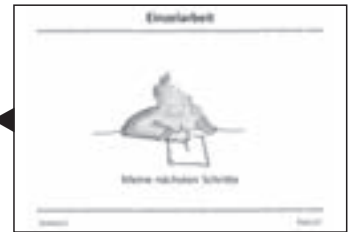
Vielleicht hat der Kurs Sie motiviert, ein bestimmtes Projekt in Angriff zu nehmen. Dann überlegen Sie sich bitte: „Wen muss ich ansprechen, zu wem Kontakt aufnehmen, damit ich in diesem Bereich aktiv werden kann?“

Oder aber Sie interessieren sich nach diesem Kurs für ein bestimmtes Engagement und benötigen noch Informationen. Dann überlegen Sie sich bitte, wo bzw. von wem Sie diese Informationen bekommen können und welche konkreten Schritte Sie dazu unternehmen möchten.

Vielleicht hat „Ich bin dabei“ Sie auch darin bestätigt, dass Ihr momentaner Engagementbereich genau der richtige für Sie ist. Wunderbar! Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude dabei!

Unter Umständen haben Ihre Überlegungen während dieses Kurses aber auch ergeben: Zurzeit ist es – aus welchem Grund auch immer – nicht sinnvoll, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren. Dann überlegen Sie sich doch bitte zum Schluss, welche Ergebnisse des Kurses für Sie besonders aufschlussreich waren und ob daraus für Sie persönlich etwas folgt – z. B. für die Gestaltung Ihres Berufs- oder Ihres Familienlebens. Wenn ja: Welche konkreten Schritte möchten Sie diesbezüglich unternehmen?

Überlegen Sie bitte, und notieren Sie auf Seite 85–87, welches die nächsten Schritte für Sie sein könnten. Wir nehmen uns dafür 5 Minuten Zeit.



Teilnehmende tragen nächste Schritte ein.

Für diejenigen von Ihnen, die ein neues Engagement beginnen möchten (sei es ganz neu mit der Mitarbeit in unserer Gemeinde/ Einrichtung, sei es in einem neuen Bereich), möchten wir ein Kurzgespräch anbieten, um abzuklären, was Sie noch brauchen, um beginnen zu können.

Dieses Gespräch können Sie führen mit:

Kontaktpersonen angeben und sagen, ob sie für einen bestimmten Bereich oder allgemein für Informationen über die Gemeinde ansprechbar sind (siehe „Vom Seminar zur praktischen Mitarbeit“)

Sie können sich für einen Gesprächstermin in die ausliegenden Listen eintragen.

Wenn Sie noch überlegen möchten, notieren Sie doch einfach die entsprechenden Kontaktdaten, und melden Sie sich später.

Wenn Sie ein Kurzgespräch führen möchten, ist es hilfreich, wenn Sie zu diesem Gespräch Ihre Seminarunterlagen mitbringen.



#### **Hinweise zur Durchführung**

*Im Seminar hat es sich als hilfreich erwiesen, wenn man beim Hinweis auf das Kurzgespräch bereits eine Liste mit möglichen Gesprächsterminen auslegen kann (vorher von den entsprechenden Personen anfordern), sodass sich die TN sofort eintragen können. Andernfalls können sich auch die TN mit den entsprechenden Personen in Verbindung setzen; dann Telefonnummern der entsprechenden Personen bekannt geben.*

## ❗ Hinweise zur Konzeption und

## 👉 Hinweise zur Durchführung

*Falls eine Gemeinde oder kirchliche Einrichtung, die „Ich bin dabei“ anbietet, nach dem Seminar statt der organisatorisch ausgerichteten Kurzgespräche ausführliche Einzel-Auswertungsgespräche anbieten möchte, in denen noch einmal über die inhaltlichen Ergebnisse des Seminars gesprochen werden soll, kann an dieser Stelle darauf hingewiesen werden. Allerdings ist bei solchen inhaltlich orientierten Auswertungsgesprächen sehr genau darauf zu achten, dass diese Gespräche mit einem Vertreter/einer Vertreterin der Gemeinde sensibel geführt werden, um die Teilnehmenden nicht zu einem Engagement zu drängen, das nur den Interessen der Gemeinde, nicht aber den Gaben, Leidenschaften und zeitlichen Möglichkeiten des Teilnehmenden entspricht.*

## Beispiel für eine Einladung zum inhaltlich orientierten Auswertungsgespräch

Nach dem Seminar haben Sie die Möglichkeit, ein persönliches Auswertungsgespräch zu führen, bei dem Sie die Ergebnisse noch einmal mit einer Person aus unserer Gemeinde/Einrichtung besprechen und gemeinsam mit ihr überlegen können, was die nächsten Schritte zu dem auf Sie zugeschnittenen Engagement sind.

Dieses Gespräch ist freiwillig, aber es hilft Ihnen dabei, die Erkenntnisse aus dem Seminar in die Praxis umzusetzen. Ich kann Ihnen diese Gespräche deshalb sehr empfehlen und lade Sie herzlich dazu ein. Bringen Sie zu diesem Gespräch dann bitte Ihr Seminarheft mit und die Fremdwahrnehmungsbogen, falls es nochmals etwas nachzuschauen gilt.

Die Auswertungsgespräche führen in unserer Gemeinde:

Namen der entsprechenden Personen nennen

Abschluss: Würdigung des Weges, der Ergebnisse, Dank Geistlicher Impuls [Gott mit unseren Begabungen loben (TN-Heft, S. 89–90)]	10	VT/PG	PPT- Präsentation	
---	----	-------	----------------------	--

Unser Seminar „Ich bin dabei“ ist nun zu Ende. Wir sind ein gutes Stück Weg miteinander gegangen – in der persönlichen Suche und im gemeinsamen Austausch. Wir danken Ihnen, dass Sie sich auf diesen Weg eingelassen haben.

Zum Schluss möchten wir Sie zu einem kurzen Feedback einladen: Wir laden jede bzw. jeden dazu ein, kurz *einen* Satz zu der folgenden Frage zu sagen: „Was nehme ich aus diesem Seminar mit?“ Es geht dabei nicht um eine erschöpfende Rückmeldung zum Seminar. Wir wollen einander jeweils an *einer* Sache Anteil geben, die wir für uns aus unserem gemeinsamen Weg mitnehmen.

Die Seminarleitung achtet darauf, dass die Beiträge nicht zu lang werden und nicht diskutiert werden.

„Gaben entdecken – Akzente setzen – Welt gestalten“, so heißt es im Untertitel zu diesem Kurs. Wir wünschen Ihnen, dass dieser Kurs Ihnen dabei hilft, einen guten Platz zu finden, an dem Sie mit Ihren Gaben ganz persönlich Akzente setzen und die Welt gestalten können. Dafür wünschen wir Ihnen Gottes Segen.

Wie es aussehen kann, wenn sich jemand mit seinen Begabungen einbringt, das kann uns zum Schluss eine kleine Geschichte zeigen (TN-Heft, S. 89–90).

Starten Sie nun die PPT-Präsentation „Der Gaukler“ auf der CD-Rom. Bitte achten Sie darauf, dass Sie Boxen an Ihren PC anschließen, da Sie auf dieser Präsentation das Lied von „Duo Camillo“ hören, untermalt von Bildern von Markus Liebendahl. Alternativ können Sie folgende Geschichte vorlesen.

## Gott mit unseren Begabungen loben – eine französische Legende

.....



.....

Es war einmal ein Gaukler, der tanzend und springend von Ort zu Ort zog, bis er des unstillen Lebens müde war. Da gab er alle seine Habe hin und trat in das Kloster zu Clairveaux ein. Aber weil er sein Leben bis dahin mit Springen, Tanzen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd, und er wusste weder ein Gebet zu sprechen noch einen Psalter zu singen.

So ging er stumm umher, und wenn er sah, wie jedermann des Gebetes kundig schien, aus frommen Büchern las und mit im Chor die Messe sang, stand er beschämt dabei: Ach, er allein, er konnte nichts. „Was tu ich hier?“, sprach er zu sich, „ich weiß nicht zu beten und kann mein Wort nicht machen. Ich bin hier unnützlich und der Kutte nicht wert, in die man mich kleidete.“

In seinem Gram flüchtete er eines Tages, als die Glocke zum Chor-gebet rief, in eine abgelegene Kapelle. „Wenn ich schon nicht mit-

beten kann im Konvent der Mönche“, sagte er vor sich hin, „so will ich doch tun, was *ich* kann.“

Rasch streifte er das Mönchsgewand ab und stand da in seinem bunten Röckchen, in dem er als Gaukler umhergezogen war. Und während vom hohen Chor die Psalmgesänge herüberwehen, beginnt er mit Leib und Seele zu tanzen, vor- und rückwärts, links-herum und rechtsherum. Mal geht er auf seinen Händen durch die Kapelle, mal überschlägt er sich in der Luft und springt die kühnsten Tänze, um Gott zu loben. Wie lange auch das Chorgebet der Mönche dauert, er tanzt ununterbrochen, bis ihm der Atem verschlägt und die Glieder ihren Dienst versagen.

Ein Mönch aber war ihm gefolgt und hatte durch ein Fenster seine Tanzsprünge mit angesehen und heimlich den Abt geholt. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak zutiefst und glaubte, er solle des verpassten Gebetes wegen gestraft werden.

Also fiel er vor dem Abt nieder und sprach: „Ich weiß, Herr, dass hier meines Bleibens nicht ist. So will ich aus freien Stücken ausziehen und in Geduld die Unrast der Straße wieder ertragen.“ Doch der Abt neigte sich vor ihm, küsste ihn und bat ihn, für ihn und alle Mönche bei Gott einzustehen: „In deinem Tanze hast du Gott mit Leib und Seele geehrt. Uns aber möge er alle wohlfeilen Worte verzeihen, die über die Lippen kommen, ohne dass unser Herz sie sendet.“

Der betende Gaukler von Hubertus Halbfas,  
aus: Hubertus Halbfas, Der Sprung in den Brunnen.  
Eine Gebetsschule, © Patmos Verlag der Schwabenverlag AG,  
Ostfildern 1981 (18. Aufl. 2011), S. 135 f.

 **Hinweis zur Durchführung**

*Diese Geschichte gibt es auch vertont auf einer CD: Duo Camillo, Die Pfaffen rasen durch den Wald, Asslar: Projektion J 2000, Nr. 5 „Der Gaukler“.*

 **Hinweis zur Durchführung**

*Als erweiterter Abschluss ist auch eine Andacht zu 1. Korinther 12 möglich oder ein Gottesdienst (evtl. mit Abendmahlsfeier und/oder Möglichkeit zur Einzelsegnung) oder ein gemeinsames Abendessen oder ...*



## Vom Seminar zur praktischen Mitarbeit: Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen, die nach dem Seminar motiviert sind, sich zu engagieren

Das Seminar endet damit, dass Teilnehmende über ihre nächsten Schritte nachdenken und ihre Ideen festhalten.

Für Teilnehmende, die ein neues Engagement beginnen möchten (sei es ganz neu als Mitarbeitende in einer Gemeinde/kirchlichen Einrichtung, sei es in einem neuen Bereich), ist es hilfreich, wenn ein Kurzgespräch angeboten wird, um abzuklären, wie die nächsten konkreten organisatorischen Schritte aussehen können, um mit dem Engagement zu beginnen.

Für dieses Gespräch sollten Personen aus der Gemeinde bereitstehen, die sich in einem konkreten Arbeitsbereich auskennen (z. B. Jugendarbeit bzw. Arbeit mit Kindern, Seniorenarbeit, Musik, Ökumene, Gottesdienst; evtl. Bereichsleiter, falls es solche in einer Gemeinde gibt). Diese sind ideale Ansprechpartner für Teilnehmende, die schon eine konkrete Vorstellung davon haben, in welchem Bereich sie sich engagieren möchten. Sie können darüber informieren, welche Aktivitäten, Kreise, Projekte etc. im jeweiligen Arbeitsbereich existieren, und sollen aufmerksam hören, welche Gaben und Leidenschaften der jeweilige Seminarteilnehmer bei sich festgestellt hat. Gemeinsam können beide dann überlegen, welcher Engagementbereich für den Seminarteilnehmer möglich ist und mit wem er dazu eventuell Kontakt aufnehmen kann. Je nach konkreter Gemeindesituation kann es sinnvoll sein, dass der Ansprechpartner zuerst selbst mit der entsprechenden Kontaktperson aus dem anvisierten Kreis, Projekt etc. Verbindung aufnimmt, um zu

klären, ob sich in diesem Bereich neue Mitarbeitende einbringen können. Sollte im Gespräch zwischen Seminarteilnehmer und Ansprechpartner die Idee aufkommen, ein neues Projekt ins Leben zu rufen, sollte man ein zweites Gespräch vereinbaren und in der Zwischenzeit eine Bedarfsklärung vornehmen: „Passt dieses neue Angebot in unser Gemeindeleben? Besteht dafür Bedarf?“ Wichtig ist es dabei, im Gespräch mit dem Seminarteilnehmer nichts zu versprechen, das man später nicht einhalten kann.

Neben Personen, die sich in einem konkreten Arbeitsbereich auskennen, sollten auch weitere als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die einen Überblick über die Gesamtgemeinde mit ihren Gruppen, Angeboten, Initiativen, Arbeitskreisen etc. haben. Das werden in der Regel Hauptamtliche (Pfarrer/-in, Diakon/-in) oder Mitglieder des Leitungsgremiums sein. Auch diese können im Kurzgespräch wie oben beschrieben vorgehen.

Vermutlich können nicht alle als Ansprechpartner zur Verfügung stehenden Personen zum Ende des Seminars kurz persönlich anwesend sein können, um sich vorzustellen und Termine zu vereinbaren. Daher wäre es hilfreich, wenn man ihre Kontaktdaten angeben oder eventuell schon Listen mit Gesprächsterminen bereithalten kann, in die Teilnehmende sich eintragen können.

Dieses Kurzgespräch ist freiwillig. Es sollte in zeitlicher Nähe zum Seminar durchgeführt werden; in Einzelfällen, falls Teilnehmende noch Bedenkzeit möchten, kann es jedoch auch später stattfinden.

Möglich ist es darüber hinaus, nach etwa vier Wochen an die Teilnehmenden, die sich *nicht* zu einem Kurzgespräch gemeldet haben, einen Brief oder eine E-Mail zu schreiben und offen (und ohne zu drängen!) anzufragen, ob bei ihnen noch Gesprächsbedarf besteht.

# Hinweise zur Durchführung der Kurzgespräche

## *Allgemeine Hinweise*

Das Kurzgespräch ist freiwillig und ergänzt die Gruppenberatungsgespräche aus dem Seminar. Bietet eine Gemeinde diese Gespräche an, so sind sie besonders empfehlenswert für Teilnehmende, die konkrete Abmachungen für die Praxis treffen möchten.

**Ziel** des Kurzgespräches ist es, dass Teilnehmender und Ansprechpartner gemeinsam einen passenden Ort der Mitarbeit für den Teilnehmenden finden.

Dabei dient das Gespräch nicht dazu, eine aktuell aufgetauchte oder schon länger bestehende Lücke in der Gemeindegemeinschaft zu füllen, sondern einen guten Ort für den Teilnehmenden zu finden: einen Ort, an den der Teilnehmende mit seinen Begabungen und seiner Leidenschaft passt. Im Idealfall kann es auch einmal sein, dass beides zusammentrifft.

**Ausgangspunkt** sind die Seminarergebnisse (und sonstige Erfahrungen). Dazu bringen die Teilnehmenden ihre Seminarunterlagen mit.

## *Person und Ort des Gespräches*

Ansprechpartner für Menschen, die bereits wissen, in welchem Bereich sie sich engagieren möchten, sollte eine Person sein, die sich in diesem Bereich gut auskennt (z. B. Bereichsleiter). Für Menschen, die noch keine konkrete Vorstellung haben, in welchem Bereich sie sich engagieren wollen, sollte eine Person als Ansprechpartner bereitstehen, die einen Überblick über die Gemeinde in ihrer Gesamtheit hat (z. B. Pfarrer/-in, Diakon/-in, Mitglied des Leitungsgremiums).

Zu möglichen Inhalten und Fragestellungen des Gesprächs siehe „Vom Seminar zur praktischen Mitarbeit: Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen, die nach dem Seminar motiviert sind, sich zu engagieren“ (S. 91–92).

Personen, die dieses kurze Auswertungsgespräch führen, sollten folgendem **Anforderungsprofil** entsprechen:

- einen Blick für Menschen und deren Fähigkeiten haben;
- gut zuhören können (und dem anderen nichts überstülpen);
- den Kurs kennen (aber: sie müssen ihn nicht notwendigerweise leiten);
- *als Ansprechpartner für die Gemeinde insgesamt*: einen guten Überblick über die Gemeinde und deren Arbeitsbereiche haben; eine Kenntnis davon besitzen, wen man anfragen kann, wenn es um möglicherweise neu aufzubauende Arbeitsbereiche geht (z. B. wegen Bedarfsklärung);
- *als Ansprechpartner für einen bestimmten Arbeitsbereich*: einen guten Überblick über diesen Arbeitsbereich haben (Welche Gruppen, Initiativen, Arbeitskreise etc. gibt es in diesem Bereich? Wer sind die jeweiligen Kontaktpersonen? Wie sieht Mitarbeit dort konkret aus?).

Bezüglich des Ortes, an dem die Gespräche geführt werden, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: zu Hause beim Teilnehmenden, zu Hause beim Ansprechpartner, außerhalb der Privatsphäre beider Personen (z. B. im Pfarramt oder in einem Raum im Gemeindehaus).

## ***Hinweise zur Gesprächsführung***

Im Blick auf die Gesprächsführung ist wichtig, dass die Ansprechperson Partner und Ideengeber für den Teilnehmenden ist, nicht mehr und nicht weniger! Die letzte Verantwortung liegt beim Teilnehmenden. Der Ansprechpartner hilft diesem, weitere Klärungen vorzunehmen, um einen passenden Ort der Mitarbeit zu finden. Es ist nicht Aufgabe des Ansprechpartners, für den Teilnehmenden Entscheidungen zu treffen.

Für die Gesprächsführung sollte weiterhin beachtet werden:

- wertschätzend gegenüber dem Gesprächspartner;
- mehr zuhören als selbst reden;
- dem Gesprächspartner nichts überstülpen (vgl. oben: Ansprechpartner als Partner und Ideengeber);
- offene Fragen stellen, Anknüpfungspunkte im Leben suchen;
- zeitliche Begrenzung (ca. 30 Minuten).



# „Ich bin dabei“ in der Gemeinde einführen und einsetzen

## *Grundsätzliches*

„Ich bin dabei“ ist ein Baustein im Bereich der Förderung und Begleitung von Mitarbeitenden.

Die grundlegende **Voraussetzung** für den Einsatz des Seminars besteht darin, dass Pfarrerin bzw. Pfarrer und Presbyterium (Ältestenkreis/Kirchenvorstand/Kirchengemeinderat) dafür eintreten, dass Gemeindearbeit von vielen gestaltet wird und nicht nur von den bezahlten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (allgemeines Priestertum). Dabei haben die ehrenamtlichen Mitarbeitenden jedoch nicht die Aufgabe, Hilfsdienste für die Haupt- und Nebenamtlichen zu leisten, sondern sie haben Raum, eigenverantwortlich zu arbeiten und ihre Begabungen einzubringen.

**Ziel** ist, dass die Gemeindearbeit immer mehr von dem Potenzial aus gestaltet wird, das Gott den Einzelnen in der Gemeinde geschenkt hat und schenkt, und dass Gemeindearbeit sich auf diese Weise immer mehr von den Menschen mit ihren Begabungen her entwickelt.

Da es bei der Einführung von „Ich bin dabei“ um eine **grundsätzliche Ausrichtung der Gemeindearbeit** geht, ist es notwendig, dass sich das Leitungsgremium einer Gemeinde damit beschäftigt und seine Zustimmung gibt.

Auch die Unterstützung der Pfarrerin oder des Pfarrers ist notwendig, wenn die Umsetzung in der Gemeinde gelingen soll. Die gegenwärtig oft noch vorhandene Pfarrerzentrierung kann langfris-

tig nur dadurch überwunden werden, dass von Pfarrerinnen und Pfarrern selbst Impulse zur Überwindung ausgehen.

Als **sinnvolle Schritte zur Einführung** von „Ich bin dabei“ in der Gemeinde sind empfehlenswert:

- Pfarrerin bzw. Pfarrer und Presbyterium (Ältestenkreis/Kirchenvorstand/Kirchengemeinderat) frühzeitig informieren; Vorstellung des Materials im Leitungsgremium der Gemeinde (siehe Folien auf der CD: Präsentation im Presbyterium/Ältestenkreis/Kirchenvorstand/Kirchengemeinderat);
- Seminarleiterinnen bzw. Seminarleiter finden sowie Personen, die die Kurzgespräche führen – diese brauchen Zeit, um sich in das Material einzuarbeiten;
- Seminar und Kurzgespräche durchführen;
- Erfahrungen gemeinsam mit dem Leitungsgremium der Gemeinde auswerten.

Hat sich eine Gemeinde dafür entschieden, „Ich bin dabei“ durchzuführen, so ist es anfänglich (die ersten zwei bis drei Male) sinnvoll, den Kurs jährlich anzubieten, danach ausgehend vom Bedarf in der Gemeinde.

Die Seminargröße bei einem Kurs kann prinzipiell, je nach Raumgröße, zwischen 5 und 50 Personen umfassen; Kriterium für die Teilnehmerzahl ist, dass die Kurzgespräche in angemessener Weise durchzuführen sein müssen!

Es ist auch gut möglich, dass sich mehrere Gemeinden zusammenschließen und gemeinsam ein „Ich bin dabei“-Seminar durchführen. Allerdings sollten die Kurzgespräche dann jeweils gemeindespezifisch durchgeführt werden.

## **Checkliste für ein Leitungsgremium: Auf dem Weg zur gabenorientierten Gemeinde**

Da es sich bei gabenorientierter Mitarbeit in erster Linie nicht um ein Programm handelt, sondern um eine Haltung (siehe „Die Konzeption von ‚Ich bin dabei‘: Die Intention“, S. 9–10), die die Gemeinde zunehmend prägen soll, ist es sinnvoll, sich zu überlegen, wie Gabenorientierung immer mehr das Tun und Lassen einer Gemeinde bestimmen kann.

Hierzu haben wir im Folgenden einige Fragen zusammengestellt, die einem Leitungsgremium helfen können, Gabenorientierung zu kultivieren:

- „Welche Maßnahmen sind für unsere Gemeinde passend und von uns durchführbar, um Gabenorientierung in der Gemeinde zu implementieren – auch als Vorbereitung für ein Gaben-Entdecker-Seminar (z. B. Predigtreihe, Gemeindeabend, Gemeindeversammlung)?“
- „Wie werden bei uns neue Mitarbeitende gewonnen? Nach welchen Kriterien und durch wen?“
- „Wer achtet darauf, welche Menschen mit welchen Begabungen in unserer Gemeinde leben? Wer ergreift die Initiative, um sie auf ein mögliches Engagement hin anzusprechen (in aller Freiheit und ohne sie zu drängen)?“
- „Wie stellen wir sicher, dass Menschen mit ihren Begabungen und Arbeitsbereiche zusammenfinden?“
- „Wie gehen wir damit um, wenn in einem Arbeitsbereich jemand aufhört und sich niemand abzeichnet, der diese Aufgabe übernehmen wird? Macht es einen Unterschied, ob wir diesen Bereich für unseren Auftrag und unser Profil als Gemeinde als ‚not-

wendig' erachten – oder (nur) als ‚wünschenswert‘? Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?“

- „Wie können wir prüfen, ob für angedachte neue Aktivitäten, bei denen Menschen ihre spezifischen Begabungen und Leidenschaften einbringen möchten, ein gemeindlicher Resonanzboden vorhanden ist: Passt diese angedachte neue Aktivität in unser Gemeindeleben und besteht dafür Bedarf?“
- „Gibt es Bedenken gegen Gabenorientierung? Was sind die Argumente der Betroffenen? Haben sie einen Ort, an dem sie ihre Bedenken vortragen können und gehört werden – und wir sie auf den Weg mitnehmen können?“
- „Wo finden wir als Gemeinde (und als Leitungsgremium!) immer wieder Raum, um uns auf Gottes Verheißung auszurichten und uns von ihm stärken und den Weg weisen zu lassen?“

## Häufig gestellte Fragen

**?** *Wieso braucht man einen Fragebogen, um eigene Gaben wahrzunehmen und herauszufinden?*

Grundsätzlich stimmt es natürlich, dass man auf verschiedene Arten herausfinden kann, in welchen Bereichen man begabt ist (siehe „Ich bin dabei“, Heft für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, S. 33). Das Nachdenken über eigene Erfahrungen sowie über Herausforderungen, die man als reizvoll beurteilt, ist nur *ein Weg*, um eigene Begabungen zu entdecken. Die Ergebnisse dieser Wahrnehmung haben sich in der Praxis zu bewähren. Nur indem sie sich dort bewähren, sind sie aussagekräftig.

Der Einsatz eines Fragebogens bietet den Vorteil, dass er gezielte Anregungen zum eigenen Nachdenken bietet. Er eröffnet ein breites Spektrum an möglichen Begabungen und verhindert dadurch, dass man beim Überlegen einen wichtigen Bereich übersieht.

**?** *Kann man eine Gabe nicht auch dadurch entdecken, dass man eine Aufgabe einfach einmal übernimmt – vielleicht sogar eine Aufgabe, für die man nach eigener Meinung gar nicht begabt war, bis man es ausprobiert hat und eines Besseren belehrt wurde?*

Durch Ausprobieren kann man tatsächlich herausfinden, ob man in einem bestimmten Bereich begabt ist. Deshalb kann man auch dadurch, dass man zu einer Aufgabe herausgefordert wird, eigene Gaben entdecken. Daher sollte man gerade Menschen, die sich neu in einer Gemeinde engagieren wollen, ermutigen, in viele Arbeitsbereiche hineinzuschnuppern, bevor sie sich festlegen. Viele Gemeinden machen auch gute Erfahrungen damit, Aufgaben immer nur für ein Jahr zu vergeben. Nach einem Jahr kann die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter gerne für ein weiteres Jahr verlängern,

aber auch mit bestem Gewissen aus einer Aufgabe aussteigen. So vergibt man Aufgaben nicht gleich „lebenslänglich“, was erfahrungsgemäß für viele ein Grund wäre, gar nicht erst einzusteigen. ABER: Nicht bei jeder Aufgabe, zu der man herausgefordert wird, zeigt sich notwendigerweise bzw. automatisch eine Gabe.

Wenn man selbst jemanden zu einer Aufgabe herausfordern möchte, ist es daher wichtig, die eigene Motivation zu hinterfragen: „Denke ich, dass die Übernahme dieser Aufgabe die betreffende Person weiterbringt? Oder will oder kann ich die Aufgabe selbst nicht übernehmen und bin froh, wenn es jemand anderes macht?“

Auch hier gilt wieder: Mitarbeitende sollen nicht dazu missbraucht werden, Lücken in der Gemeindegemeinschaft zu schließen.

**?** *Wie gehen wir mit ungeliebten Routinearbeiten in der Gemeinde um, die niemand machen möchte?*

Bei gabenorientierter Mitarbeit geht es darum, den Hauptteil des ehrenamtlichen Engagements in solchen Bereichen zu verbringen, für die man begabt ist. Dennoch gibt es in jeder Gemeinde auch Routinearbeiten, die getan werden müssen und um die sich erfahrungsgemäß nicht viele Menschen reißen. Hier ist es wichtig, Achtsamkeit einzuüben und solche Arbeiten gerecht auf viele Schultern zu verteilen.

Oder etwas plakativ formuliert: Ein Gabentest ist kein Aufgabenverhinderungstest!

**?** *Was ist mit Menschen, für deren Begabungen und Leidenschaft es keinen Aufgabenbereich in der Gemeinde gibt?*

Hier ist zu differenzieren: Wenn es für die betreffende Kombination aus Begabung(en) und Leidenschaft noch keinen Aufgabenbereich gibt, aber ein Bedarf vorhanden ist, dann kann hier ein neuer Arbeitsbereich entstehen.

Deshalb ist es notwendig zu überlegen: Ist an dieser Stelle Bedarf in der Gemeinde vorhanden? Gibt es Menschen, die sich nach einem solchen Angebot sehnen? Passt dieses neue Angebot bzw. diese neue Aktivität in die Entwicklung der Gemeinde, wenn ja: Wie? Werden diese Fragen nach einem Prozess der Erkundung bejaht, stellen sich weitere Fragen: Wer führt dieses Angebot durch, das heißt, wer ist in diesem Bereich begabt, hat an dieser Stelle seine Leidenschaft, hat zeitliche Kapazitäten und ist auch von seinen sonstigen Erfahrungen her dafür geeignet? Bestenfalls bildet sich ein Team. Wer begleitet die Menschen, die diese Aktivität ins Leben rufen und durchführen?

Es geht nicht darum, vorschnell neue Angebote oder Aktivitäten ins Leben zu rufen – sondern zu prüfen, inwiefern vorhandene Begabungen und gemeindliche Bedürfnisse dazu führen können, dass etwas Neues entstehen kann.

Besteht in der betreffenden Gemeinde kein Bedarf an einem solchen Angebot und findet die entsprechende Person auch sonst keinen Platz in der Gemeinde – vielleicht weil ihre Gabe dort nicht erwünscht ist oder momentan nicht gebraucht wird –, sollte der betreffenden Person Mut gemacht und sie dabei unterstützt werden, ihre Begabung an einem anderen Ort einzubringen (in einer anderen Kirchengemeinde, übergemeindlich bei einer Institution/Initiative, in einem Verein ...).

**?** *Wie geht man damit um, wenn sich für eine bereits bestehende, aber neu zu besetzende gemeindliche Aufgabe niemand findet?*

Bei ihren Angeboten sollte jede Gemeinde unterscheiden zwischen „(unbedingt) notwendigen“ und „(nur) wünschenswerten“ Angeboten. Je nach Tradition und Struktur der Gemeinde sowie der Situation vor Ort wird die Unterscheidung im Einzelfall unterschiedlich ausfallen (aber es wird, bei ehrlicher Selbstbetrachtung, wohl keine Gemeinde geben, in der alle Angebote wirklich „unbedingt notwendig“ sind – wenn sicherlich auch durchaus erfreulich ...).

Findet eine Gemeinde bei einem als „wünschenswert“ eingestuften Angebot keine Person, die diese Aufgabe übernehmen könnte, dann ist es sinnvoller, den Mut zu haben, abzuwarten und Ausschau zu halten, bis sich eine entsprechend begabte Person zeigt.

Fehlt bei einem als „notwendig“ beurteilten Angebot ein Mitarbeiter, der die Aufgabe übernimmt, dann ist es sinnvoller, jemanden zu suchen, der in diesem Bereich nicht völlig unbegabt ist und der sich diese Aufgabe als Übergangslösung vorstellen kann – wobei es dann Aufgabe der Gemeindeleitung ist, auch wirklich weiterhin nach einer anderen Person Ausschau zu halten, sodass die Übergangslösung nicht unter der Hand zur Dauerlösung wird. Auch für den Übergang sollte ein Arbeitsbereich nicht nach dem Prinzip der „schwächsten Nerven“ besetzt werden, sodass die Person mit den schwächsten Nerven die Aufgabe erledigen muss.

**?** *Was ist mit Mitarbeitenden, die am „falschen Platz“ sind?*

Kursiert in der Gemeinde die Auffassung, dass eine Person an einem unpassenden Platz mitarbeitet, sollte man zuerst prüfen: Wer sagt aus welchen Gründen, dass die betreffende Person am falschen Platz mitarbeitet? Möglicherweise steht hinter einer solchen Beurteilung auch etwas anderes (z. B. Konkurrenz). Leidet die Gemeindearbeit dadurch, dass die betreffende Person an diesem speziellen Ort mitarbeitet? Das kann sich z. B. dadurch zeigen, dass sich ganz unterschiedliche Menschen über die Arbeit der betreffenden Person beklagen, oder dadurch, dass einige Personen, die bisher das Angebot wahrgenommen haben, fernbleiben.

Kommt man zu dem Schluss, dass sich jemand wirklich an einem ungeeigneten Platz einbringt, weil die Gemeindearbeit darunter leidet (und vielleicht, aber nicht notwendigerweise auch die betreffende Person selbst), ist abzuwägen: Wann entsteht vermutlich größerer Schaden: wenn die betreffende Person am bisherigen Ort weiterhin mitarbeitet – und die Gemeindearbeit weiter leidet – oder wenn man ein Gespräch mit der betreffenden Person führt, mit

dem Ziel, dass die Person den Bereich der Mitarbeit wechselt – und die betreffende Person möglicherweise verletzt ist?

Hier ist der Ältestenkreis (Kirchenvorstand/das Presbyterium) als Leitungsgremium gefragt und muss seinen Leitungsauftrag wahrnehmen, zu dem manchmal auch unangenehme Aufgaben gehören.

Kommt es zu einem Gespräch mit einer bzw. einem Ehrenamtlichen, in dem es darum geht, dass die Person den bisherigen Ort der Mitarbeit wechselt, so sollte auf jeden Fall versucht werden, den Eindruck zu vermeiden, die bisher von der betreffenden Person in diesem Bereich geleistete Arbeit sei wertlos oder schlecht. Zugleich muss aber auch deutlich werden, dass nach Ansicht der Gemeindeleitung Handlungsbedarf besteht – selbst wenn die Person selbst denkt, dass sie am passenden Platz ist. Auf jeden Fall sollte versucht werden, gemeinsam mit der oder dem Ehrenamtlichen ein neues Aufgabengebiet zu finden, das besser zu ihren bzw. seinen Begabungen passt. Es wäre gut, wenn es gelänge, dem Betreffenden zu vermitteln: „Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit – aber an einem anderen Ort.“

*? Ist „Ich bin dabei“ auch ein Instrument zur Gewinnung von Mitarbeitenden?*

Zunächst und vordergründig ist „Ich bin dabei“ kein Instrument zur Gewinnung neuer Mitarbeitender. Bereits Mitarbeitende oder Interessierte werden begleitet, geschult und gefördert. Aber die Wertschätzung, die Mitarbeitende durch ein solches Seminar erleben, sowie die Zufriedenheit und Erfüllung durch die Mitarbeit am passenden Platz führen beide längerfristig dazu, dass sich vermehrt Menschen für eine Mitarbeit interessieren werden. Für viele Personen war dieses Seminar in der Vergangenheit dennoch der entscheidende Anstoß, sich in einer Gemeinde zu engagieren. Viele Gemeinden berichten, dass sie nach Einführung des gabenorientierten Ansatzes viele neue, begeisterte Mitarbeiter gefunden haben.

**?** *Müssen alle Mitarbeitenden einer Gemeinde an „Ich bin dabei“ teilnehmen?*

Wesentliche Voraussetzung seitens der Teilnehmenden ist die innere Bereitschaft, sich auf einen solchen gezielten Gabenentdeckungsprozess einzulassen. Nur wer prinzipiell dafür offen ist, kann auch sinnvolle Ergebnisse bekommen. Deshalb ist es wichtig, freiwillig daran teilzunehmen – und für eine Gemeinde sinnvoll, den Mitarbeitenden die Teilnahme freizustellen.

Manche Mitarbeitende haben Vorurteile oder Ängste gegenüber einem solchen Angebot. In manchen – vor allem älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ist die Überzeugung fest verankert, dass es dort mitzuarbeiten gilt, wo man gebraucht wird. Manche Mitarbeitende haben auch die Befürchtung, die Fragebogen könnten etwas über sie ergeben, das sie bisher nicht über sich wussten und das ihr Selbstbild negativ verändert. Hier sollte mit Fingerspitzengefühl vorgegangen und die Anliegen der jeweiligen Seite ernst genommen werden. Hilfreich ist es, wenn der gesamte Kirchenvorstand (Presbyterium) als Erster diesen Prozess absolviert. So wird sich am schnellsten die Mitarbeiterkultur einer Gemeinde ändern. Zudem können die Ältesten dann der Gemeinde Rede und Antwort stehen und authentisch zu diesem Seminar einladen. Aber auch hier gilt: Bedenken ernst nehmen! Versuchen Sie nicht, Ihr Leitungsgremium zur Teilnahme zu drängen. Gerade in dieser Funktion haben – vor allem ältere – Mitarbeitende Befürchtungen, es könnte etwas über sie rauskommen, was ihr Selbstbild negativ verändert. Ist die Freiwilligkeit hier nicht gewährleistet, erweist sich dieses Vorgehen als kontraproduktiv, und der Kirchenvorstand wird das Seminar ablehnen und gar nicht erst zur Einführung vorschlagen bzw. dem zustimmen.

Möglich ist auch ein Testseminar mit Multiplikatoren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, die nach Erleben des Seminars dem Kirchenvorstand (Presbyterium) eine Rückmeldung geben und die Einführung des Seminars in der Gemeinde vorschlagen.

## Zur Weiterarbeit

Möchte eine Gemeinde oder möchten Einzelpersonen angeregt durch „Ich bin dabei“ tiefer in dieses Thema eintauchen, so bieten sich thematisch unterschiedliche Möglichkeiten:

Möchte eine Gemeinde sich intensiver mit **gabenorientierter Mitarbeit** beschäftigen und sich vertieft mit biblischen Zusammenhängen und Überlegungen zur Gestaltung einer gabenorientierten Kirche beschäftigen, so finden sich weiterführende Informationen und Hinweise in: Silke Obenauer, Gottes bunte Gnade. Plädoyer für die Wiederentdeckung der Gaben in der Kirche, Münster u. a.: LIT Verlag 2009.

Möchte eine Gemeinde sich weiter mit Fragen der **Mitarbeiterbegleitung** beschäftigen, so können dabei beispielsweise auch die folgenden Bereiche thematisiert werden:

- *Gemeinschaft/Feier*: Wo gibt es Orte, an denen wir zusammen feiern können und einmal nicht arbeiten?
- *Geistlicher Bereich*: Wo können Mitarbeitende geistlich auftanken und ihre Beziehung zu Gott vertiefen?
- *Information*: Erfahren Mitarbeitende schnell aktuelle Informationen aus der Gemeinde? Wie läuft der Informationsfluss?
- *Austausch*: Wo ist Raum, über positive und negative Erfahrungen, Glaubenserlebnisse etc. zu sprechen?
- *Rahmenbedingungen für Mitarbeitende*: Gibt es Auslagenerstattung? Werden in manchen Bereichen der Mitarbeit bestimmte Qualifikationen erwartet? Wie ist der Zugang zu Räumen geregelt (Schlüssel)? Welche Fortbildungsmöglichkeiten

gibt es für Mitarbeitende und werden diese von der Gemeinde bezuschusst?

- *Einführung/Verabschiedung von Mitarbeitenden*: Wie werden Mitarbeitende in ihren Dienst eingeführt, wie verabschiedet?

Möchten eine Gemeinde, ein gemeindlicher Arbeitsbereich oder Einzelne sich noch mit **anderen Komponenten der eigenen Persönlichkeit** beschäftigen, so bieten sich ihnen unterschiedliche Möglichkeiten:

- Auch das Enneagramm hilft, die eigene Person besser kennenzulernen und eigene Verhaltensmuster besser einzuordnen – mit all ihren Stärken und Schwächen.

*Literatur hierzu:*

Richard Rohr/Andreas Ebert, Das Enneagramm. Die 9 Gesichter der Seele, München: Claudius 2009<sup>45</sup>.

Markus Becker, Enneagramm. Typen-Test, München: Claudius 2009.

Möchte jemand die Entdeckungsreise zu den eigenen Begabungen und der eigenen Leidenschaft als Baustein nehmen für die Frage nach der persönlichen Lebensspur beziehungsweise Berufung, so gibt es immer wieder Angebote, dem in geistlichen Zentren und Klöstern nachzuspüren.

Möchte eine Gemeinde oder möchten Einzelne sich weiter mit *Fragen des Zeitmanagements* beschäftigen, so gibt es dafür neben säkularer Literatur auch geistlich verankerte Hilfsmittel, z. B.: Friedrich Assländer/Anselm Grün, Spirituell Zeit gestalten mit Benedikt und der Bibel, Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2008.

# Selbstwahrnehmung „Begabungen“

## Notizen

### EINHEIT 1

		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
1	Ich organisiere gerne kleine und größere Dinge (z. B. Feste, Veranstaltungen, Aufgaben).	3	2	1	0
2	Wenn ich ein Thema vermitteln möchte, überlege ich mir vorher, mit welchen Methoden Menschen gut lernen und in diesem Thema weiterkommen können.	3	2	1	0
3	Andere sagen mir, dass ich geschickt bin, wenn es darum geht, mit den Händen zu arbeiten (z. B. beim Reparieren von Dingen oder beim Handarbeiten usw.).	3	2	1	0
4	Ich begleite gerne Menschen, die sich in einer Umbruchsituation oder Krise befinden.	3	2	1	0
5	Ich glaube, dass mir mein Geld von Gott anvertraut wurde, damit ich es sinnvoll einsetze.	3	2	1	0
6	Ich kann mindestens <u>eines</u> der folgenden Dinge gut: Musik machen, singen, Theater spielen, tanzen, malen, basteln, schreiben, dekorieren, filmen, fotografieren, Grafikdesign, bildhauern ... (Entsprechendes bitte unterstreichen oder ergänzen.)	3	2	1	0

37



		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
7	Ich empfinde es als herausfordernd und spannend, in einem unkirchlichen oder unchristlichen Umfeld als Christ/-in erkennbar zu sein.	3	2	1	0
8	Ob Routinearbeit oder anfallende Gelegenheitsarbeiten – ich packe mit an!	3	2	1	0
9	Ich bete gerne und regelmäßig für andere Menschen und ihre Anliegen.	3	2	1	0
10	Andere sagen, dass sie sich bei mir schnell angenommen und willkommen fühlen.	3	2	1	0
11	Ich kann mich gut in Problemsituationen hineinendenken und anderen Menschen helfen, für sie gangbare Lösungswege zu finden.	3	2	1	0
12	Ich entwickle gerne Perspektiven und Visionen für Bereiche, die mir wichtig sind (z. B. in meinem Beruf, in der Kirche, in meiner Freizeit usw.).	3	2	1	0
13	Ich kann andere Menschen dabei unterstützen, ihr geistliches Leben zu gestalten.	3	2	1	0

38



# Notizen

## EINHEIT 1

		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
31	Ich fordere andere dazu heraus, in ihrem Alltag mit Gottes Gegenwart und seinem Wirken zu rechnen.	3	2	1	0
32	Die Not von anderen Menschen berührt mich, sodass ich handle.	3	2	1	0
33	Ich strukturiere gerne die Arbeit bzw. das Vorgehen für mich und/oder für andere (in Teams, Gruppen u. Ä.), sodass wir unser Ziel erreichen können.	3	2	1	0
34	Ich kann Glaubensinhalte und biblische Themen so aufbereiten, dass andere Menschen Anstöße für ihr Glaubensleben und ihre Lebensgestaltung erhalten.	3	2	1	0
35	Ich arbeite gern handwerklich mit verschiedenen Materialien (mit Holz, Metall, Stoff, Farben, Glas u. a.).	3	2	1	0
36	Andere sagen mir, dass ich gut und einfühlsam zuhören kann.	3	2	1	0
37	Ich bin davon überzeugt, dass meine Spende die Situation von Menschen positiv verändern kann.	3	2	1	0
38	Andere sagen mir, dass ich Fähigkeiten im künstlerischen Bereich habe.	3	2	1	0

41



		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
39	Ich verheimliche meinen Glauben nicht vor anderen, sondern lebe ihn natürlich und selbstverständlich.	3	2	1	0
40	Wenn ich für eine Arbeit gebraucht werde, erledige ich sie verlässlich.	3	2	1	0
41	Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir Menschen, für die ich gebetet habe, gesagt haben, dass mein Gebet ihnen geholfen hat.	3	2	1	0
42	Ich habe gerne Gäste.	3	2	1	0
43	Andere sagen mir, dass ich Erkenntnisse, die ich gewonnen habe, hilfreich auf ihre Situation übertragen kann.	3	2	1	0
44	Ich kann Menschen motivieren, mit mir gemeinsam Ziele zu entwickeln und zu verfolgen.	3	2	1	0
45	Ich kann andere Menschen dazu herausfordern, weitere Schritte auf dem Weg des Glaubens zu gehen.	3	2	1	0
46	Andere sagen, dass ich ein gutes Gespür dafür habe, wenn in der Gesellschaft, in der Kirche oder in einer Gruppe etwas nicht stimmt.	3	2	1	0

42



# Notizen

## EINHEIT 1

		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
60	Ich habe ein Gespür dafür, was von Gott her in einer bestimmten Situation für die Gemeinde oder einen Arbeitsbereich dran ist, und ich kann andere dafür gewinnen.	3	2	1	0
61	Andere sagen mir, dass sie gut mit mir über die geistliche Dimension ihres Lebens sprechen können.	3	2	1	0
62	Ich erlebe immer wieder, dass ich von Gott her spüre, was ich einem Menschen oder einer Gruppe in einer konkreten Situation zur Klärung, zur Ermutigung oder zur Ermahnung sagen soll.	3	2	1	0
63	Andere Menschen sagen mir, dass mein Vertrauen auf Gott ihnen in einer schwierigen Situation Mut gegeben hat.	3	2	1	0
64	Ich kann trotz aller Probleme im Leben einer Person erkennen, dass dahinter ein wertvoller Mensch ist.	3	2	1	0
65	Wenn es darum geht, eine Aufgabe effektiv zu erledigen, dann fällt es mir leicht, die geeigneten Mittel dafür zu finden und einzusetzen.	3	2	1	0

45



		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
66	Andere sagen, dass ich ein Thema so aufbereiten kann, dass sie gut lernen können.	3	2	1	0
67	Ich habe schon oft anderen durch meine Fähigkeiten im Bereich „Handwerk“/„Handarbeiten“ geholfen.	3	2	1	0
68	Ich kann Menschen, denen es nicht gut geht, Trost spenden, sodass sie gestärkt werden.	3	2	1	0
69	Ich gebe anderen Menschen gerne Anteil an dem, was ich habe.	3	2	1	0
70	Ich freue mich, wenn andere durch mein künstlerisches Tun Impulse für ihr Leben und/oder ihren Glauben erhalten.	3	2	1	0
71	Ich bin überzeugt, dass die Menschen auch heute noch in der Bibel Antworten auf ihre ganz persönlichen Fragen finden können, und ich freue mich, wenn ich sie dafür begeistern kann.	3	2	1	0
72	Ich sehe, wo etwas zu tun ist, und packe gerne mit an, ohne erst darum gebeten zu werden.	3	2	1	0
73	Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass ich im Gebet mit Gott um andere Menschen oder Situationen ringe.	3	2	1	0

46

EINHEIT 1

		trifft voll und ganz zu	trifft häufig zu	trifft hin und wieder zu	trifft nicht zu
74	Ich bringe gerne Menschen miteinander in Kontakt, die sich noch nicht kennen.	3	2	1	0
75	Ich werde bei Problemen, Konflikten oder verworrenen Situationen oft um Rat gefragt.	3	2	1	0
76	Ich kann Gruppen oder Arbeitsbereiche so leiten, dass die Mitglieder das Potenzial, das in ihnen steckt, einbringen können.	3	2	1	0
77	Ich kann Menschen dabei unterstützen, Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken.	3	2	1	0
78	Wenn ich merke, dass in der Gesellschaft, in der Kirche oder in einer Gruppe etwas nicht stimmt, dann spreche ich es an und mische mich ein.	3	2	1	0
79	Ich vertraue darauf, dass Gott in meinem Alltag gegenwärtig ist – auch wenn ich ihn nicht immer spüre.	3	2	1	0
80	Es ist mir wichtig, dazu beizutragen, dass Menschen in schwierigen Lebensumständen (z. B. körperlich, seelisch, sozial) wieder Hoffnung finden.	3	2	1	0

47



**Nach dem Ausfüllen des Fragebogens**

1. Jede Aussage hat eine Nummer, jede Nummer taucht in einem Feld der auf der nächsten Seite stehenden Tabelle wieder auf. Nachdem Sie zu den oben stehenden Aussagen jeweils eine Antwort angekreuzt haben, tragen Sie bitte in jedes Feld die Zahl ein, die Ihrer Antwort auf die Aussage mit der entsprechenden Nummer entspricht.

*Beispiel: Wenn die Aussage mit der Nummer 1 Ihrer Meinung nach auf Sie nicht zutrifft, tragen Sie in der nun folgenden Tabelle in das Kästchen mit der Nr. 1 eine 0 ein (für „trifft nicht zu“). Denken Sie dagegen, dass diese Aussage auf Sie voll und ganz zutrifft, dann tragen Sie bei Nr. 1 eine 3 ein (für „trifft voll und ganz zu“).*

2. Zählen Sie nun bitte die Werte jeder Spalte zusammen und tragen Sie die Summe in die unterste Zeile ein.

3. Jeder Buchstabe von A bis P entspricht einer Gabe. Ihre Unterlagen enthalten auf den übernächsten Seiten ein Diagramm. Tragen Sie bitte die Werte für Ihre jeweiligen Gaben in dieses Diagramm so ein, dass Sie zur jeweiligen Gabe auf der horizontalen Linie den errechneten Wert mit einem Kreuz auf der vertikalen Linie markieren.

- |                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|
| A = Organisieren                 | I = Beten                        |
| B = Lernen ermöglichen           | J = Gastfreundlich sein          |
| C = Handwerklich arbeiten        | K = Weltsichtig sein             |
| D = Menschen stärken             | L = Leiten                       |
| E = Teilen                       | M = Menschen geistlich begleiten |
| F = Kreativ sein                 | N = Sich einmischen              |
| G = Begeistert vom Glauben reden | O = Gott vertrauen               |
| H = Anpacken                     | P = Sich für andere einsetzen    |

48













# Notizen



**E**

... regelmäßig Geld oder andere Mittel für christliche oder soziale Projekte zu spenden.	5	3	1	0
... anderen Menschen Anteil zu geben an dem, was er/sie hat.	5	3	1	0
... keine Angst zu haben, zu kurz zu kommen, wenn er/sie Geld oder andere Mittel mit anderen teilt.	5	3	1	0
<i>Summe E:</i>				

**F**

... gerne künstlerisch zu arbeiten (z. B. durch Musik, Gesang, Theater, Malen, Basteln, Schreiben, Dekorieren, Video, Fotografieren, Tanzen, Bildhauern).	5	3	1	0
... anderen Menschen durch künstlerische Ausdrucksformen Impulse für ihr Leben und/oder Glauben zu geben (z. B. durch Musik, Gesang, Theater, Malen, Basteln, Dekorieren, Video, Fotografieren, Tanzen).	5	3	1	0
... immer wieder neue Ideen für neue künstlerische Gestaltungen zu haben.	5	3	1	0
<i>Summe F:</i>				

**G**

... echt und einladend über den eigenen Glauben reden zu können.	5	3	1	0
... ein unkirchliches oder unchristliches Umfeld als spannende Herausforderung zu empfinden und dort leicht mit Menschen in Kontakt zu kommen.	5	3	1	0
... den eigenen Glauben natürlich und selbstverständlich zu leben.	5	3	1	0
<i>Summe G:</i>				

**H**

... anstehende Aufgaben zu sehen und zu erledigen, ohne erst darum gebeten zu werden.	5	3	1	0
... anzupacken, wo man gebraucht wird, auch wenn es sich um Routinearbeit oder anfallende Gelegenheitsarbeit handelt.	5	3	1	0
... im Hintergrund zu arbeiten.	5	3	1	0
<i>Summe H:</i>				



# Notizen



**M**

... andere Menschen in ihrer geistlichen Entwicklung zu begleiten.	5	3	1	0
... andere Menschen zu weiteren Schritten im Glauben herauszufordern, wenn dies dran ist.	5	3	1	0
... andere Menschen zu unterstützen, Gottes Spuren im eigenen Leben zu entdecken.	5	3	1	0
<i>Summe M:</i>				

**N**

... eine „Antenne“ dafür zu haben, wenn in der Gesellschaft, in der Kirche oder in einer Gruppe etwas nicht stimmt.	5	3	1	0
... für etwas zu streiten, das er/sie als wahr erkannt hat, auch wenn er/sie sich damit unbeliebt macht.	5	3	1	0
... es klar und deutlich zu sagen, wenn Dinge geschehen, die seiner/ihrer Meinung nach dem christlichen Glauben widersprechen.	5	3	1	0
<i>Summe N:</i>				

117

**O**

... andere Menschen zu ermutigen, Gott zu vertrauen.	5	3	1	0
... aus seinem/ihrer Vertrauen auf Gott Kraft zum Handeln zu ziehen.	5	3	1	0
... sein/ihr Vertrauen auf Gott zu setzen und dadurch in unübersichtlichen und verworrenen Situationen früher als andere zu sehen, was möglich ist.	5	3	1	0
<i>Summe O:</i>				

**P**

... Menschen in Krisensituationen (z. B. körperlich, seelisch, sozial) ganz praktisch zu helfen.	5	3	1	0
... sich um Menschen zu kümmern, die am Rand der Gesellschaft stehen.	5	3	1	0
... trotz aller Probleme im Leben eines Menschen zu erkennen, dass dieser Mensch wertvoll ist.	5	3	1	0
<i>Summe P:</i>				

118



# Musterprofil

Summe		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I = Beten	selbst									X							
	Fremd 1	X															
	Fremd 2	X															
	Fremd 3					X											
J = Gastfreudlich sein	selbst										X						
	Fremd 1												X				
	Fremd 2												X				
	Fremd 3											X					
K = Weitsichtig sein	selbst					X											
	Fremd 1				X												
	Fremd 2						X										
	Fremd 3			X													
L = Leiten	selbst									X							
	Fremd 1								X								
	Fremd 2								X								
	Fremd 3										X						
M = Menschen geistlich begleiten	selbst		X														
	Fremd 1		X														
	Fremd 2		X														
	Fremd 3			X													
N = Sich einmischen	selbst																X
	Fremd 1		X														
	Fremd 2		X														
	Fremd 3	X															
O = Gott vertrauen	selbst							X									
	Fremd 1													X			
	Fremd 2														X		
	Fremd 3														X		
P = Sich für andere einsetzen	selbst									X							
	Fremd 1								X								
	Fremd 2								X								
	Fremd 3															X	

Summe		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
A = Organisieren	selbst															X	
	Fremd 1															X	
	Fremd 2															X	
	Fremd 3											X					
B = Lernen ermöglichen	selbst									X							
	Fremd 1										X						
	Fremd 2						X										
	Fremd 3							X									
C = Handwerklich arbeiten	selbst	X															
	Fremd 1		X														
	Fremd 2		X														
	Fremd 3		X														
D = Menschen stärken	selbst											X					
	Fremd 1											X					
	Fremd 2								X								
	Fremd 3										X						
E = Teilen	selbst												X				
	Fremd 1															X	
	Fremd 2			X													
	Fremd 3																X
F = Kreativ sein	selbst		X														
	Fremd 1		X														
	Fremd 2		X														
	Fremd 3		X														
G = Begeisternd vom Glauben reden	selbst					X											
	Fremd 1	X															
	Fremd 2	X															
	Fremd 3	X															
H = Anpacken	selbst													X			
	Fremd 1											X					
	Fremd 2															X	
	Fremd 3																X





